

# Schweizerische Nationalbank

1951





44. Geschäftsbericht  
der  
Schweizerischen Nationalbank  
1951

Bern, den 13. Februar 1952

**An die Generalversammlung  
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 8. Februar 1952 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1951 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 9. Februar 1952 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 12. Februar 1952 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den vierundvierzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 43 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

**Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,**

Der Präsident des Bankrates:

**Dr. A. Müller**

Ein Mitglied des Direktoriums:

**P. Rossy**

# Bericht des Direktoriums

über die

## Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1951

---

Die Lage der Weltwirtschaft war im Berichtsjahr durch eine grosse Unsicherheit gekennzeichnet. Die internationalen politischen Entwicklungen haben das wirtschaftliche Geschehen weiterhin in hohem Masse beeinflusst. Die vermehrten Rüstungen, die rege Investitionstätigkeit sowie die Belebung des Exportes führten zu einer Ausdehnung der Beschäftigung und der Produktion. Der Mangel an Rohstoffen, Arbeitskräften oder Devisen hat diese Entwicklung manchenorts etwas beeinträchtigt; bei einzelnen Rohstoffen hat der umfangreiche Rüstungsbedarf zu einer Verknappung und zu einer internationalen Bewirtschaftung geführt. Auch politische Gründe liessen Kontrollen im zwischenstaatlichen Verkehr wieder aufleben. In der zweiten Jahreshälfte erfuhr der weltwirtschaftliche Aufschwung infolge Zurückhaltung der Käufer auf den Konsumgütermärkten eine leichte Abschwächung.

Der ungestüme Preisanstieg an den Weltmärkten, wie er mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea eingesetzt hatte, ist im Frühjahr 1951 im allgemeinen zum Stillstand gekommen und vorübergehend sogar von einer rückläufigen Preisgestaltung abgelöst worden. In der zweiten Jahreshälfte bewegten sich indessen die Rohstoffpreise wieder in aufsteigender Richtung. Ungeachtet der zeitweiligen Preisrückgänge auf den internationalen Märkten hat die Aufwärtsbewegung der Lebenskosten, begleitet von einem Anstieg der Löhne, angehalten. Alle Länder waren mit mehr oder weniger Erfolg bemüht, den in dieser Entwicklung liegenden Gefahren der Preis-Lohn-Spirale vorzubeugen. Zahlreich und von Land zu Land verschieden sind die im Kampfe gegen die Inflation ergriffenen Massnahmen. Meist ist die Preisüberwachung

verschärft, vielfach sind Höchstpreise vorgeschrieben, Preisausgleichsfonds geschaffen, Stabilisierungsabkommen über Preise und Löhne abgeschlossen worden. Vor allem aber wurden kredit- und steuerpolitische Vorkehrungen getroffen. Gesetzliche oder freiwillige Kreditbeschränkungen, Kreditverteuerung durch Erhöhung der offiziellen Sätze, Verschärfung der Pflichtreservevorschriften für die Banken, Offenmarktpolitik der Notenbanken im Sinne der Geldverknappung, Sterilisierung von Geldern, Zwangssparen und Förderung der Spartätigkeit, Abschöpfung von Kaufkraft durch Begebung von Anleihen, Konsolidierung von Staatsschulden, Hinaufsetzung von Steuern, besonders der Umsatzsteuern, Begrenzung der Gewinnmargen, Einführung oder Erhöhung von Exportabgaben, Verschärfung handelspolitischer und devisenrechtlicher Kontrollen kennzeichnen die Vielfalt der getroffenen Massnahmen.

Während in manchen Rohstoffländern hohe Exporterlöse zu einer Verbesserung der Zahlungsbilanz sowie zu einer Verstärkung der Währungsreserven führten, brachten umgekehrt umfangreiche und verteuerte Importe, mit denen die Ausfuhr nicht Schritt hielt, die Zahlungsbilanz zahlreicher Verarbeitungsländer aus dem Gleichgewicht. Der Rückgang der amerikanischen Importe verschärfte den Dollarmangel verschiedener Länder und führte zu neuen Importdrosselungen und Devisenrestriktionen. Dachte man noch im Frühsommer manchenorts an eine Währungsaufwertung als Abwehr gegen die Importverteuerung, so wurden später Abwertungen befürchtet, was beträchtliche Kapitalbewegungen auslöste. Der Goldabfluss aus den Vereinigten Staaten von Amerika, der zu einer gleichmässigeren Verteilung der monetären Reserven beigetragen hatte, hörte im Verlaufe des Jahres auf. Für viele Länder bedeutete die amerikanische Hilfeleistung in verschiedenen Formen weiterhin eine willkommene und notwendige Stütze der Wirtschaft. Ebenso kam manchen Staaten die verstärkte Kreditstätigkeit der Internationalen Wiederaufbaubank zugute.

Wenig zahlreich und weltwirtschaftlich von verhältnismässig geringer Tragweite sind die auf dem Gebiet der Währungen getroffenen Massnahmen. Paritätsänderungen fanden nur vereinzelt statt. Einige Länder konnten die Devisenbewirtschaftung lockern, andere hingegen mussten wieder vermehrte Einschränkungen verfügen. Im Dezember hat England den Devisenhandel innert gewisser Grenzen freigegeben; Kanada konnte die Devisenbewirtschaftung aufheben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika hielten am offiziellen Goldpreis von 35 Dollar die Unze fein fest, was im Interesse der Stabilität der Währungsverhältnisse lag. Der Preis des Goldes auf den freien Märkten wies wiederum erhebliche Schwankungen auf. Nachdem der Internationale Währungsfonds schon im Mai 1949 der Südafrikanischen Union zugestanden hatte, Gold zur industriellen und gewerblichen Verwendung mit einem Aufgeld abzusetzen, erklärte er im September des Berichtsjahres, gegen einen Verkauf solchen Goldes zu einem höheren als dem offiziellen Preis auch durch die übrigen Mitgliedstaaten keine Einwendungen mehr zu erheben. Verschiedene goldproduzierende Länder haben sich in ihrer Goldpolitik die neue Haltung des Währungsfonds zunutze gemacht. Die Goldnachfrage zu Hortungszwecken

ist vornehmlich durch politische Überlegungen bedingt; freilich kommt in ihr auch das mangelnde Vertrauen in einzelne Währungen zum Ausdruck.

Als ein bedeutsames Instrument zur Erleichterung und Entwicklung des zwischenstaatlichen Handels- und Zahlungsverkehrs hat sich die im Jahre 1950 errichtete Europäische Zahlungsunion erwiesen. Trotz erheblichen Schwierigkeiten, vor die sie sich verschiedentlich gestellt sah, hat die Zahlungsunion in ihrer bisherigen Tätigkeit wertvolle Ergebnisse erzielt. Namentlich ist es ihr gelungen, die früheren Einfuhrbeschränkungen, vor allem die Diskriminierung aus devisenwirtschaftlichen Gründen, zu einem wesentlichen Teil zu beseitigen. Allerdings bedeuten die grossen Unterschiede in der wirtschaftlichen und währungspolitischen Lage der einzelnen Mitglieder weiterhin eine ernste Belastung der Zahlungsunion. Nach den Besorgnissen, die sich zunächst aus der ungünstigen Gestaltung der westdeutschen Zahlungsbilanz, später aus der extremen Gläubigerstellung Belgiens, Italiens und Portugals ergaben, sind es die jüngsten Zahlungsbilanzdefizite Englands und Frankreichs, welche zu Gleichgewichtsstörungen innerhalb der Zahlungsunion geführt haben.

In der schweizerischen Volkswirtschaft, die schon im Vorjahr kräftige Impulse von der allgemeinen Wiederaufrüstung erhalten hatte, setzte sich der Aufschwung fort, wobei jedoch im Konjunkturauftrieb nach und nach eine Verlangsamung eintrat. Es zeigten sich stärkere Unterschiede in der Entwicklung der einzelnen Industrien; so erlitten gewisse Zweige der Textilindustrie erhebliche Rückschläge. Gesamthaft erreichte der Beschäftigungsgrad im dritten Quartal 1951 wieder annähernd die ausserordentliche Höhe von 1947. Gegen das Jahresende hin machte sich da und dort ein Nachlassen des Bestellungseinganges bemerkbar; im allgemeinen waren jedoch die Auftragsbestände noch hoch. Die Ausdehnung der Produktion fand eine Grenze vor allem im Mangel an Arbeitskräften, bei manchen Erwerbszweigen auch in den Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung. Zur Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern wurden die Pflichtlagerhaltung erweitert und eine Reihe von Waren wiederum der Ein- und Ausfuhrbewilligungspflicht unterstellt. Durch Bundesratsbeschluss vom 30. Januar 1951 wurde das Einfuhrzertifikat geschaffen; die mittels dieses Zertifikates eingeführten Waren dürfen nicht wieder ausgeführt werden.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften war stets grösser als das Angebot. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen betrug im Jahresdurchschnitt 3800 gegen 9600 im Vorjahr. Abgesehen von den Stellensuchenden aus der Gruppe Handel und Verwaltung handelt es sich hierbei fast ausschliesslich um Arbeitslose, die schwer vermittelbar sind. Die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt wäre erheblich grösser gewesen, hätten nicht in vermehrtem Masse ausländische Arbeitskräfte herangezogen werden können. In den ersten elf Monaten des Berichtsjahres sind in kantonaler Kompetenz 129 828 Aufenthaltsbewilligungen an ausländische Arbeitskräfte erteilt worden gegen 69 606 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das grösste Kontingent entfällt auf Bauarbeiter, landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Personal für das Gastgewerbe und den Hausdienst sowie auf Metallarbeiter. In der Industrie fehlen vor allem gelernte Facharbeiter. Die

intensive wirtschaftliche Tätigkeit findet ihren Ausdruck auch in den vermehrten Gesuchen um Überzeitbewilligungen. Die in den ersten drei Quartalen von den Kantonen an Fabriken erteilten Überzeitbewilligungen machen 961 000 achtstündige Arbeitstage aus gegen 481 000 Arbeitstage in der gleichen Periode des Vorjahres.

Im Berichtsjahr nahm die Bautätigkeit, die in der Regel eine kräftige Stütze der schweizerischen Volkswirtschaft bildet, ein Ausmass an, das die Gefahr eines ungesunden Konjunkturauftriebes in sich schloss. Der Wohnungsbau in den Städten erreichte Höchstziffern. In 33 Städten wurden 14 632 Wohnungen erstellt gegen 12 879 im Vorjahr und 13 230 im Jahre 1932 (bisherige Höchstproduktion). Auch die industrielle Bautätigkeit hat, gemessen an der Zahl der von den Fabrikinspektoren begutachteten Bauvorlagen, wieder zugenommen.

Ohne Zweifel spielten für die rege Bautätigkeit, neben der Wohnungsnot, die Geldflüssigkeit sowie der Mangel an Kapitalanlagen, besonders aber die weitgehende Kreditgewährung eine bedeutsame Rolle. Mit Vertretern des Bank- und Versicherungsgewerbes wurde daher die Möglichkeit geprüft, durch kreditpolitische Massnahmen die übermässige Bautätigkeit zu mildern sowie einer ungesunden Überproduktion an Wohnungen mit hohen Mieten und der Gefahr baulicher Fehlinvestitionen auf gewerblichem und industriellem Gebiet entgegenzuwirken. Damit sollte gleichzeitig dem volkswirtschaftlich nachteiligen Einfluss einer übersteigerten Bautätigkeit auf das Preis- und Lohngefüge vorgebeugt werden. Mit Wirkung ab 1. August 1951 kam ein Gentlemen's Agreement über die Baufinanzierung zustande, das von Banken, Versicherungsgesellschaften, Immobilien-Anlagetrusts, Pensionskassen und andern Kreditgebergruppen unterzeichnet wurde. Die dem Abkommen angeschlossenen Institute verpflichteten sich, bei der Baufinanzierung und der Gewährung von Hypothekendarlehen bestimmte Richtlinien einzuhalten und bewährte Belehnungsgrundsätze zu befolgen. So sollen u. a. für die Erstellung nichtsubventionierter Mehrfamilienhäuser, von Geschäftshäusern sowie von Kolonien von Ein- und Zweifamilienhäusern die Baukredite auf 70% des Kostenvoranschlages beschränkt werden. Es handelt sich bei dem Abkommen um einen Versuch der privaten Wirtschaft, die Baukredite mit den konjunkturpolitischen Erfordernissen in Einklang zu bringen.

Die Bildung von Arbeitsbeschaffungsreserven der privaten Wirtschaft, wie sie das Bundesgesetz vom 3. Oktober 1951 vorsieht, stellt einen weiteren Versuch in gleicher Richtung dar. Diese Massnahme will, ebenfalls auf freiheitlichem Wege, Investitionen, die vor allem im Hinblick auf die Steuerbelastung geplant werden, verhindern. Nach diesem Gesetz wird der Bund den Unternehmungen der privaten Wirtschaft, welche aus ihrem Reingewinn eine Arbeitsbeschaffungsreserve ausscheiden, die hierauf entrichtete Wehrsteuer in dem Zeitpunkt zurückvergüten, in dem die Reserve für bestimmte private Arbeitsbeschaffungsmassnahmen verwendet wird. Die Arbeitsbeschaffungsreserven oder ein vom Bundesrat festgesetzter Teil davon, mindestens aber 60%, sind in auf den Namen lautenden Schuldscheinen des Bundes anzulegen, die entsprechend den Bedingungen des Marktes zu verzinsen



sind. Es ist zu hoffen, dass die Kantone diese Aktion des Bundes durch eigene Vorkehrungen unterstützen.

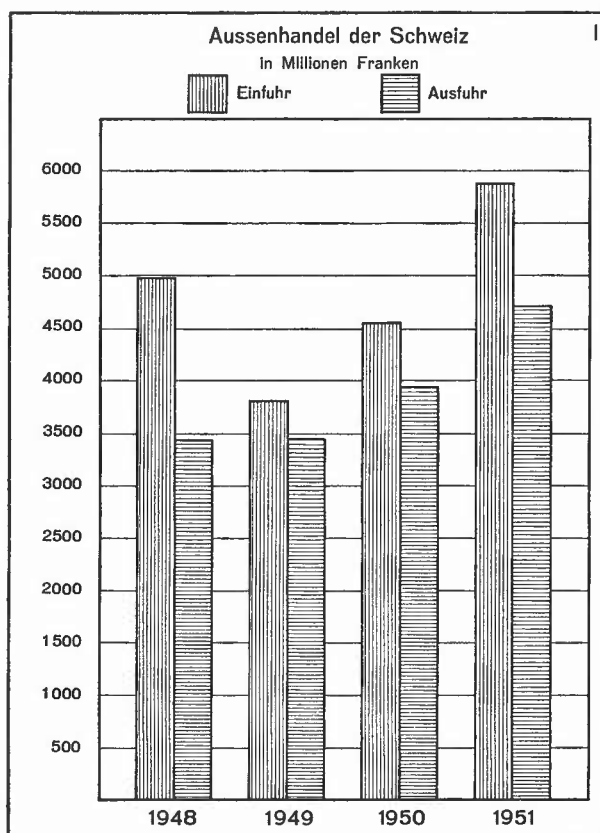
Ein getreues Spiegelbild der schweizerischen Konjunkturlage bilden stets die Aussenhandelszahlen. Mit 10,6 Milliarden Franken erreichte der Wert von Einfuhr und Ausfuhr zusammen einen Höchstbetrag. Wohl ist bei den Werten stets die Preisentwicklung mitzubedenken. Nach dem Aussenhandelspreisindex verteuerten sich im Jahresdurchschnitt die Importe um 21%, während bei den schweizerischen Exportprodukten die Preiserhöhung nur 10% ausmachte. Die Gewichtsangaben und die Mengenindexziffern lassen erkennen, dass die Steigerung der Werte nicht nur preisbedingt ist, sondern ebenso auf vermehrten Importen und Exporten beruht. Im Berichtsjahr

wurden 10,1 Millionen Tonnen Güter im Werte von 5,9 Milliarden Franken eingeführt gegen 8,5 Millionen Tonnen und 4,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Weil die Vorratskäufe nachliessen, hat sich im Verlauf des Jahres die Einfuhrsteigerung merklich abgeschwächt.

Der Wert der Warenausfuhr stellte sich auf 4,7 Milliarden gegen 3,9 Milliarden Franken im Vorjahr. Wie aus dem wertgewogenen Mengenindex hervorgeht, der die Entwicklung der Ausfuhrmengen zu Durchschnittspreisen des Jahres 1938 aufzeigt, hat sich auch das Exportvolumen stark vermehrt; im Jahresdurchschnitt erhöhte sich dieser Index von 142 auf 171 (1938 = 100).

Der Passivsaldo der Handelsbilanz bewegte sich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres zwischen 120 und 174 Millionen Franken im Monat; insgesamt erreichte er in dieser Periode rund 900 Millionen Franken. In der zweiten Jahreshälfte stand einer etwas verringerten Einfuhr eine stärkere Ausfuhr gegenüber, so dass der Einfuhrüberschuss nurmehr 330 Millionen Franken betrug. Für das ganze Jahr 1951 stellt sich der Passivsaldo im Warenverkehr mit dem Ausland auf 1225 Millionen gegen 625 Millionen im Vorjahr und rund 1 1/2 Milliarden Franken im Rekordjahr 1948.

Trotz der zeitweilig ungünstigen Witterung erfuhr der Fremdenverkehr eine erfreuliche Belebung. Die Gäste aus dem Inland waren zwar nicht zahlreicher als letztes Jahr; wiederum verbrachten viele Schweizer ihre Ferien im Ausland. Doch besuchten mehr Ausländer die Schweiz. Infolge der Witterungsverhältnisse fiel der Besuch der verschiedenen Ferienggebiete



uneinheitlich aus. So wiesen im Sommer die an den Seen gelegenen Ferienorte meist bemerkenswerte Zunahmen auf, während die alpinen und voralpinen Landesteile eine eher bescheidene oder überhaupt keine Mehrfrequenz zu verzeichnen hatten. In den ersten zehn Monaten war die Zahl ausländischer Gäste um 24%, diejenige ihrer Übernachtungen um 23% höher als im Vorjahr. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Der regere Besuch aus dem Auslande dürfte hauptsächlich der freieren Gestaltung des internationalen Reisezahlungsverkehrs sowie der besseren preislichen Konkurrenzfähigkeit der Schweiz gegenüber den ausländischen Touristengebieten zuzuschreiben sein. Vor allem dank den Lockerungen in den Devisenbestimmungen im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion wurde vielen Ausländern der Ferien- oder Kuraufenthalt in unserem Lande erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht. Leider sahen sich in den letzten Monaten des Jahres verschiedene Länder wieder veranlasst, Einschränkungen in der Abgabe von Devisen für Reisen ins Ausland vorzunehmen. Da die Notenkurse mancher Währungen zum Teil wesentlich unter den Kursen der Zahlungsabkommen standen, schuf die Kursspanne Arbitragemöglichkeiten, die von ausländischen Touristen zum Schaden unserer Quote in der Zahlungsunion und sicherlich nicht zum Vorteil des schweizerischen Fremdenverkehrs ausgenützt wurden. Es mussten daher Abwehrmassnahmen, u. a. die Staffelung der Auszahlungen, getroffen werden.

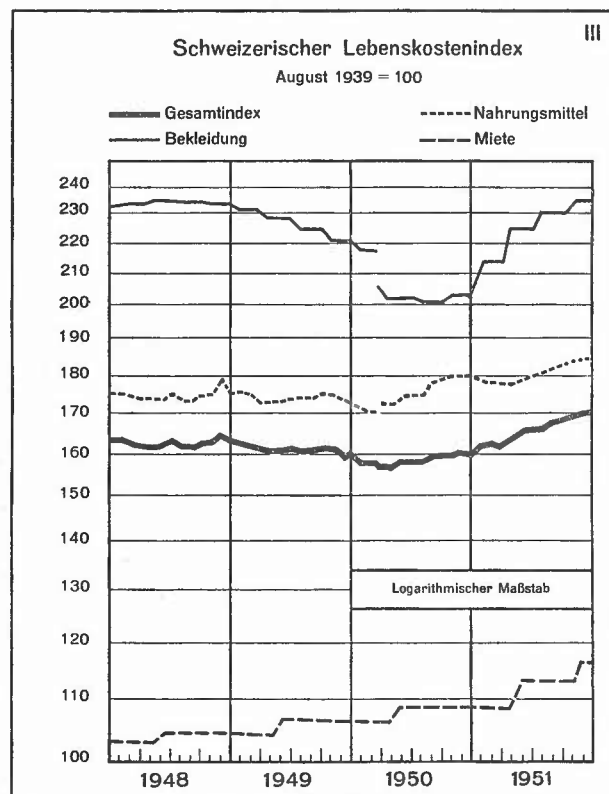
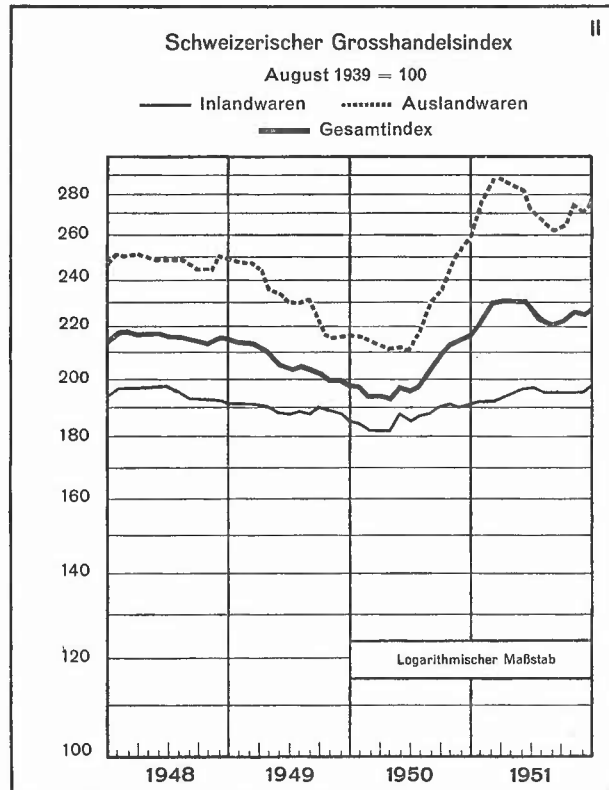
Die Ertragnisse der Landwirtschaft waren im Berichtsjahr in ganz besonderem Masse von der wechselvollen Witterung beeinflusst. Namentlich wurden die Ernteergebnisse durch vereinzelte Spätfröste und durch zahlreiche Hagelschläge beeinträchtigt. Trotzdem waren im allgemeinen die Ernten mengenmässig befriedigend; hingegen liess die Qualität oft zu wünschen übrig. Da die Weissweinernte sehr reichlich ausfiel, haben die eidgenössischen Räte in der Dezembersession einen zusätzlichen Kredit von 9 Millionen Franken zur Blockierung und Finanzierung von Überschussmengen bewilligt, womit sich der gesamte Weinbaukredit auf 15 Millionen Franken erhöhte.

Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verlief ungleichmässig; Preiserhöhungen auf den einen Produkten standen Preisrückgänge auf andern gegenüber, so dass am Jahresende der Preisindex mit 97,2 (1948=100) nur wenig über dem Niveau von Ende Dezember 1950 lag. Im Interesse des Abbaues der Verbilligungssubventionen hat der Bundesrat den Milchpreis auf den 1. Mai 1951 neu geregelt; der Preis für den Liter Milch wurde für die Produzenten um einen Rappen gesenkt, für die Konsumenten um einen Rappen erhöht. Dadurch erfuhr der Bund eine Entlastung um zwei Rappen pro Liter. Nach dem vom Schweizerischen Bauernsekretariat errechneten Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel, der sich Ende 1951 auf 105 (1948 = 100) stellte, ist seit Ende des Vorjahres eine Verteuerung um 8% eingetreten. Es ergab sich daher ein deutliches Auseinanderklaffen der Preisentwicklung des landwirtschaftlichen Aufwandes und derjenigen der Produkte. Für 1951 wird der Endrohertrag der Landwirtschaft auf 2310, das Unternehmereinkommen auf 940 Millionen Franken geschätzt gegenüber 2261 bzw. 982 Millionen Franken im Vorjahr.

Der Grosshandelsindex, der die wichtigsten unverarbeiteten Nahrungsmittel, Roh- und Hilfsstoffe berücksichtigt, erreichte Ende Mai 1951 mit 231,2 (August 1939 = 100) seinen höchsten Stand. Unter dem Einfluss namhafter Preiseinbrüche auf dem internationalen Textilmarkt schlug der Grosshandelsindex eine rückläufige Bewegung ein, um aber schon im September wieder leicht anzusteigen; am Jahresende stellte er sich auf 227,6. Seit Ende Juni 1950 hat sich der Grosshandelsindex um 16% erhöht. Diese Steigerung ist weitgehend auslandbedingt; denn einer Verteuerung der Auslandwaren um 30% steht eine solche um nur 6% bei den Inlandwaren gegenüber.

Im Gegensatz zum Grosshandelsindex hat der Lebenskostenindex seine im Vorjahr begonnene Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Ende Dezember 1951 stand er auf 171 (August 1939 = 100), 8% höher als Ende Juni 1950. Die Verteuerung zeigt sich am ausgeprägtesten bei der Bekleidung (+16%). Bemerkenswert ist auch die Erhöhung des Mietindex um 7%; sie rührt davon her, dass mit Zustimmung der Behörden auf Altwohnungen Mietpreiserhöhungen bis zu 10% vorgenommen werden konnten.

Die nominellen Lohnsätze, wie sie durch die Industrieberichterstattung vierteljährlich erfasst werden, waren am Ende des dritten Quartals 1951 nicht ganz 3% höher als Mitte 1950. Infolge eines fühlbaren Anstiegs der Lebenskosten erfuhren die realen Lohnsätze eine Einbusse; sie stehen aber immer noch 12% über dem Niveau von 1939. Die diesen Berechnungen zugrunde liegenden statistischen Unterlagen beruhen auf den Angaben von 3650 Betrieben mit 256 000 beschäftigten Arbeitern; sie beziehen sich



auf die Industrie mit Einschluss des Baugewerbes, während die übrigen Erwerbszweige sowie die Gehälter der Angestellten nicht berücksichtigt sind.

Obwohl die Teuerung in unserem Lande seit dem Ausbruch des Krieges im Fernen Osten weit geringer war als in anderen Ländern, verursachte sie doch wachsende Besorgnis. Der Bundesrat hatte sich wiederholt an die kantonalen Regierungen und an die Wirtschaftskreise gewandt, um sie vor nicht dringlichen Investitionen zu warnen. Seit Juni 1950 wurden verschiedene Massnahmen zur Dämpfung des Konjunktur- und Preisauftriebes getroffen. Vor allem galt es, die Versorgung des Landes reichlich zu gestalten, um einen zusätzlichen Preisauftrieb infolge Warenverknappung zu verhindern. Nicht nur in der Wareneinfuhr, sondern auch in der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte wurde eine liberale Politik befolgt. Die Nationalbank hielt die Schaffung von neuem Notenbankgeld in Schranken. Marktmittel wurden dadurch gebunden, dass der Bund andauernd über ein beträchtliches Guthaben bei der Notenbank verfügte. Um die Investitionstätigkeit zu begrenzen, veranlasste der Bundesrat eine Einschränkung und bessere zeitliche Verteilung der Bautätigkeit der öffentlichen Hand. Das gleiche Ziel erstreben das bereits erwähnte Gentlemen's Agreement über die Baufinanzierung sowie das Bundesgesetz über die Arbeitsbeschaffungsreserven. Im weitern wurde versucht, den Preisauftrieb durch eine schärfere Preisüberwachung hintanzuhalten. Auf die Festsetzung von Höchstpreisen hingegen wurde verzichtet, u. a. weil befürchtet wurde, dass eine solche Massnahme den Auftrieb eher fördern als bremsen würde. Die Preiskontrolle versuchte, durch freiwillige Vereinbarungen mit den wichtigsten Branchen, die Tiefhaltung der Preise zu erzielen. Ohne Zweifel sind in dieser Hinsicht Erfolge zu verzeichnen.

Da die Auftriebstendenzen trotzdem andauerten, haben die Eidgenössische Konjunkturbeobachtungskommission sowie eine besondere Expertenkommission geprüft, wie der Teuerung besser beizukommen wäre. Angesichts der Gefahren, die in den wachsenden Staatsausgaben liegen, wird die Erzielung von Budgetüberschüssen befürwortet. Die Finanzierung der Rüstungsausgaben sollte eine breite Kaufkraftabschöpfung durch direkte und indirekte Steuern bringen, um derart das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Gütermarkt wieder herzustellen. Fortzusetzen seien die Geldsterilisierung, die Politik der offenen Tür in bezug auf die Wareneinfuhr und die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte. Ferner wurde eine Verschärfung der Preisüberwachung gefordert.

Die rege Wirtschaftstätigkeit findet ihren Niederschlag insofern in der Staatsrechnung, als die Zölle und die Warenumsatzsteuer höhere als die budgetierten Erträge abwarfen. Obwohl auch verschiedene Ausgabenposten, wie z. B. die Aufwendungen für das Personal wegen der Bewilligung von Teuerungszulagen, die Budgetzahlen überschreiten, wird die Gesamtrechnung 1951 doch annähernd ausgeglichen sein. Veranschlagt war ein Defizit von 207 Millionen Franken. Vom währungspolitischen Standpunkt aus wäre es zu begrüßen, wenn in einem Jahr der Hochkonjunktur die Staatsrechnung mit einem namhaften Überschuss der Einnahmen abschliessen würde. Nur auf diese Weise kann die Finanzpolitik wirksam in den Dienst der Teuerungs-

bekämpfung gestellt werden. Leider war es im Berichtsjahr noch nicht möglich, die Finanzierung der Rüstungsausgaben gesetzlich zu regeln. Mit Botschaft vom 30. November 1951 unterbreitete der Bundesrat der Bundesversammlung neue Vorschläge zur Deckung dieser Aufwendungen.

Trotz dem zeitweise lebhaften Gold- und Devisenverkehr unterlagen die Währungsreserven der Nationalbank im Vergleich zu den Vorjahren verhältnismässig geringen Schwankungen. Sie erreichten ihren höchsten Bestand mit 6311 Millionen Franken Mitte Februar 1951, ihren tiefsten mit 6143 Millionen Franken Mitte Oktober. Am Jahresende hielten sich die Währungsreserven mit 6231 Millionen Franken praktisch auf der Höhe des Vorjahres. Somit gab im Berichtsjahr der Zufluss an Gold und Devisen zu keiner Vermehrung des Notenbankgeldes Anlass. Gold und Dollars sind der Nationalbank, namentlich in den letzten Monaten des Jahres, im Verkehr mit der Europäischen Zahlungsunion zugeflossen. Andererseits aber hatte die Notenbank erhebliche Dollarbedürfnisse des Marktes zu befriedigen. Neben der Finanzierung der umfangreichen Importe dürften nach dem Zustandekommen des Doppelbesteuerungsabkommens mit den Vereinigten Staaten von Amerika grössere Wertschriftenkäufe in diesem Lande getätigt worden sein. Ferner hat eine vermehrte Nachfrage, zum Teil im Zusammenhang mit den internationalen politischen Entwicklungen und Währungsunsicherheiten, zu einem stärkeren Dollarbedarf beigetragen. An die goldverarbeitende Industrie verkaufte die Nationalbank Gold im Betrage von 64 Millionen Franken. Das im Besitz des Bundes befindliche Gold nahm infolge eines Darlehens der Eidgenossenschaft an Belgien um 109 auf 278 Millionen Franken ab. Trotz dem Defizit der Handelsbilanz im Ausmass von 1,2 Milliarden Franken haben sich die Währungsreserven kaum verändert. Im Berichtsjahr dürfte vor allem der Fremdenverkehr einen grösseren Betrag zur Deckung des Handelsbilanzdefizites beigesteuert haben. Die Veränderung der Währungsreserven der Notenbank gibt übrigens kein vollständiges Bild von der Gestaltung der Zahlungsbilanz; u. a. kommt im Verkehr mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Zahlungsunion der Kreditgewährung eine wachsende Bedeutung zu.

Am Devisenmarkt stieg unter dem Einfluss einer verstärkten Nachfrage der Dollarkurs von 4,29 zu Jahresbeginn auf 4,37 Franken anfangs Oktober, auf welcher Höhe er ohne bedeutende Schwankungen verblieb. Die Nationalbank befriedigte laufend grössere Dollarbegehren des Marktes. Der kanadische Dollar erfuhr eine weitere Kursbefestigung. Die in bilateralen Zahlungsabkommen festgelegten Kurse unterlagen keinen wesentlichen Veränderungen. In dem mit Belgien am 24. Oktober 1951 abgeschlossenen Zahlungsabkommen wurde der Ankaufskurs für 100 belgische Franken auf 8,72, der Verkaufskurs auf 8,77 Schweizerfranken festgesetzt. Die Banknotenkurse der meisten Valuten sind bis Jahresmitte angestiegen, um alsdann wieder nachzugeben. Obwohl diese Kurse durch Devisenvorschriften beeinflusst sind, lassen sie doch erkennen, dass die Währungsverhältnisse weitherum im Auslande noch nicht gefestigt sind.

Wie im letzten Jahresbericht erwähnt, ist die Schweiz mit Wirkung ab 1. November 1950 der Europäischen Zahlungsunion beigetreten. Ihre Kreditlimite beträgt für die erste, Ende

Juni 1952 ablaufende Periode 657 Millionen Franken. Die Schweiz befand sich anfänglich in einer Schuldnerposition, weil sie die bis Ende Oktober 1950 aus den bilateralen Zahlungsabkommen entstandenen Schuldsaldi voll abdeckte, während sie andererseits einigen Partnern zu billigte, ihre Kreditsaldi durch monatliche Raten über die Europäische Zahlungsunion zu tilgen. Doch schon im Dezember 1950 ergab sich ein Überschuss. Bis Mitte 1951 hielt sich die Kreditgewährung des Bundes an die Europäische Zahlungsunion in mässigen Grenzen. Alsdann bewirkten die rasch ansteigenden Überschüsse im gesamten Zahlungsverkehr unseres Landes mit den übrigen Mitgliedstaaten der Union, dass die Vorschüsse des Bundes bis Ende 1951 auf 420 Millionen anwuchsen und der Schweiz gleichzeitig zum Ausgleich ihrer Gläubigersalden von seiten der Zahlungsunion insgesamt 201 Millionen Franken in Gold und Dollars zuflossen. Die schweizerische Quote von 1093 Millionen Franken war somit zu diesem Zeitpunkt zu 56,78% in Anspruch genommen.

Die bisherigen Erfahrungen mit der Europäischen Zahlungsunion lassen noch kein abschliessendes Urteil zu. Ohne Zweifel brachte die vermehrte Liberalisierung dem schweizerischen Export und auch der Hotellerie spürbare Erleichterungen. Andererseits hat der Bundesrat eine grössere Zahl von Waren unter die Ausfuhrbewilligungspflicht gestellt, damit die Ausfuhr unserer Einfuhr dienen kann. Um eine vorzeitige Ausnützung der schweizerischen Quote zu verhindern, wurden weitere Massnahmen, wie z. B. die Verschärfung der Kontrolle der Vorauszahlungen, getroffen. Mit Belgien hatte seit November 1949 ein vollständig freier Zahlungsverkehr bestanden, der sich jedoch im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion nicht bewährte. Da sich Belgien in der Folge zu einer erneuten umfassenden Überwachung seines internationalen Zahlungsverkehrs veranlasst sah, wurde durch das Zahlungsabkommen vom 24. Oktober 1951 zwischen der Schweiz und Belgien wiederum der gebundene Verkehr eingeführt.

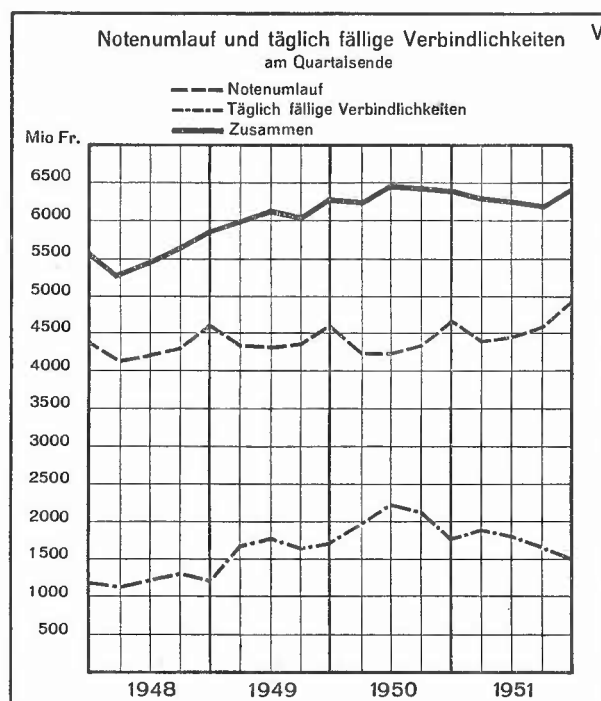
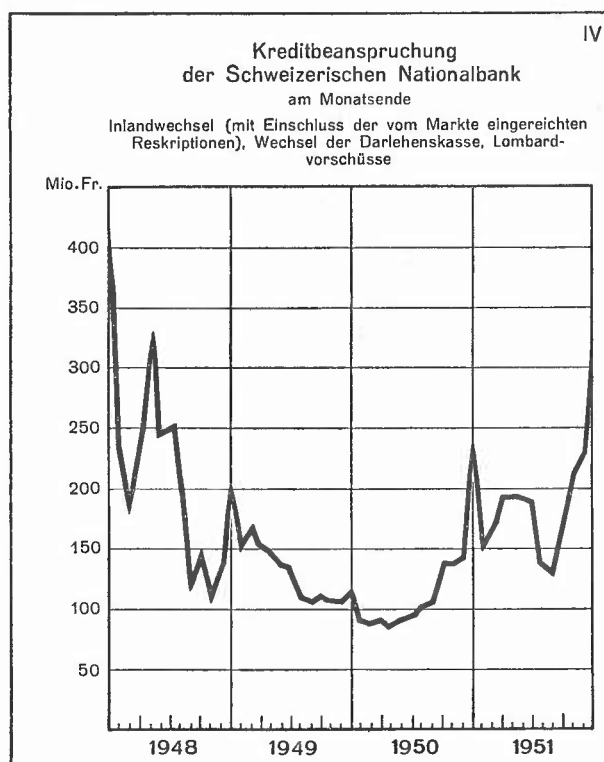
Unerwünschte Verhältnisse im Goldverkehr sowie in der Goldarbitrage zwischen der Schweiz und dem Ausland hatten den Bundesrat am 7. Dezember 1942 veranlasst, Vorschriften über den Goldhandel zu erlassen. Dieser wurde der Konzessionspflicht unterstellt. Die Ein- und Ausfuhr, später (ab 30. Dezember 1948) auch die Durchfuhr von Gold bedurften der Bewilligung des Noteninstitutes. Ferner hatte die Preiskontrollstelle Höchstpreise für Goldmünzen und Goldbarren festgesetzt. Diese Regelung des Goldhandels stützte sich auf Vollmachtenrecht, das Ende 1952 dahinfällt. Eine Überführung der bestehenden Regelung des Goldhandels ins ordentliche Recht war nicht beabsichtigt. Nachdem der Internationale Währungsfonds Ende September 1951 sich mit dem Verkauf von Gold für industrielle Zwecke zu einem höheren als dem offiziellen Preis einverstanden erklärt hatte und verschiedene Länder einen freien Goldhandel eingeführt hatten, ferner im Bestreben, die Vollmachtenbeschlüsse möglichst bald abzubauen, ermächtigte der Bundesrat am 7. Dezember 1951 die zuständigen Departemente, die bestehenden Goldhandelsvorschriften zu lockern. Mit Wirkung ab 15. Dezember 1951 wurden die Vorschriften über die Konzessionspflicht und die Höchstpreise aufgehoben. In Kraft blieben

die Bestimmungen über die Überwachung der Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Gold. Die Nationalbank beschränkt einstweilen die Ausübung der Kontrolle auf das Währungsgold, d.h. auf inländische und ausländische Goldmünzen sowie auf gegossene Goldbarren mit einem Feingehalt von mindestens 900/1000.

Wenn der Notenbankkredit 1951 etwas stärker in Anspruch genommen wurde als in den Vorjahren, so liegt der Grund vor allem in der Finanzierung von vermehrten Pflichtlagern und Bundesvorräten. Ende 1951 lagen für 84 Millionen Franken Pflichtlagerwechsel der privaten Wirtschaft und für 103 Millionen Franken Warenwechsel von Bundesstellen im Portefeuille der Nationalbank,

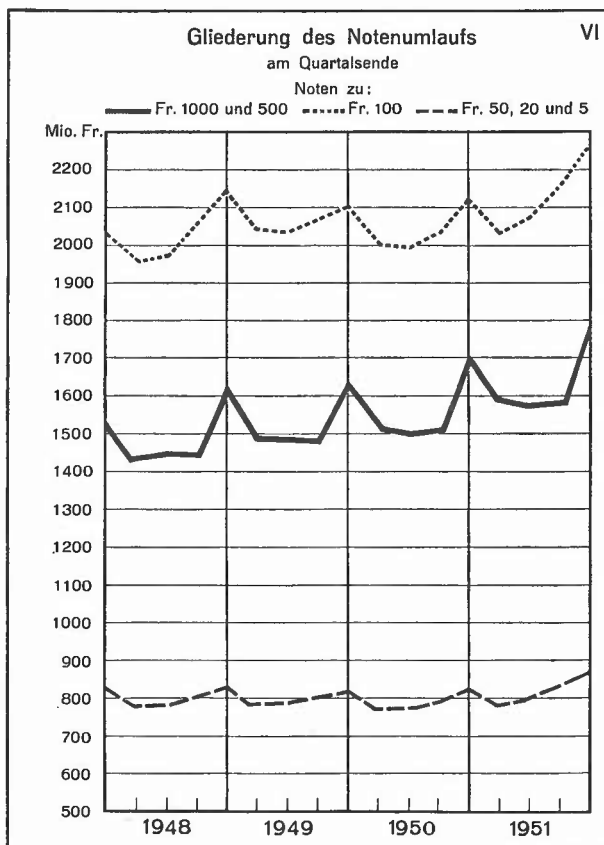
gegenüber nur 50 Millionen bzw. 67 Millionen Franken Ende 1950. Das gesamte Inlandportefeuille der Nationalbank stellte sich im Jahresdurchschnitt 1951 auf 155 Millionen gegen 89 Millionen Franken im Vorjahr. Etwas höher waren mit 31 Millionen Franken ebenfalls die Lombardvorschüsse, die, wie gewohnt, nur auf das Jahresende stärker anstiegen. Die gesamte Kreditbeanspruchung der Notenbank erreichte im Jahresdurchschnitt 186 Millionen gegen 112 Millionen Franken im Vorjahr. Die Geldschöpfung auf dem Kreditwege blieb somit bescheiden. Wenn im Ausweis der Nationalbank zeitweise geringe Beträge an Schatzanweisungen aufgeführt waren, so handelte es sich dabei nicht um eine Kreditbeanspruchung durch den Bund, sondern um Einreichungen des Marktes.

Durch den Abbau der Währungsreserven erfuhr das Notenbankgeld (Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten) bis zum Herbst eine Rückbildung um etwa 200 Millionen Franken. Im letzten Quartal bewirkten die Gold- und Devisenzuflüsse sowie die vermehrten Kredite ein leichtes Ansteigen der Kurve. Am Jahresende überschritt



das Notenbankgeld mit 6456 Millionen Franken das Niveau vom Vorjahr. Wie aus vorstehender Graphik hervorgeht, stieg der Notenumlauf weiter an, während die täglich fälligen Verbindlichkeiten nochmals zurückgingen. Auch innerhalb der Sichtverbindlichkeiten sind namhafte Verschiebungen eingetreten; der Anteil der Giroguthaben des Marktes stieg von 59% auf 72%, während derjenige des Bundesguthabens von 27% auf 15% zurückfiel.

Der Betrag der ausgegebenen Noten bewegte sich während des ganzen Jahres auf höherem Niveau als 1950, wobei die Spanne sozusagen von Monat zu Monat sich vergrösserte. Am Jahresende erreichte der Betrag der ausstehenden Noten 4927 Millionen gegen 4664 Millionen Franken am Ende des Vorjahres. Die vermehrten Notenbezüge stehen u. a. im Zusammenhang mit bedeutenden Umsätzen im Detailhandel wie in der Wirtschaft überhaupt, sodann mit der Ausrichtung von Teuerungszulagen und Gratifikationen und nicht zuletzt mit den Preis- und Lohnsteigerungen. Auch die Rentenauszahlungen der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung wirken sich im Notenbedarf aus. Der rege Reiseverkehr verlangte ebenfalls mehr Zahlungsmittel. Da und dort wurde ferner eine stärkere Dotierung der Kassa vorgenommen.



Von der Zunahme des Notenumlaufes im Berichtsjahr um 263 Millionen entfällt die Hälfte, nämlich 132 Millionen Franken, auf den Abschnitt zu 100 Franken. Ende 1951 waren 2262 Millionen Franken allein in diesem Abschnitt ausstehend; das sind 46% des gesamten Umlaufes. Auch die beiden grössten Abschnitte, auf die 36% des Umlaufes entfallen, sind wiederum mehr begehrt worden. Geringeren Schwankungen ist stets der Bedarf an kleineren Notenabschnitten unterworfen.

Neben dem Bargeldverkehr weisen auch die bargeldsparenden Zahlungsmethoden wesentlich höhere Umsätze auf. Die Gesamtumsätze sind im Giroverkehr der Nationalbank um 22%, im Postcheck- und Giroverkehr der Postverwaltung um 12% angestiegen.

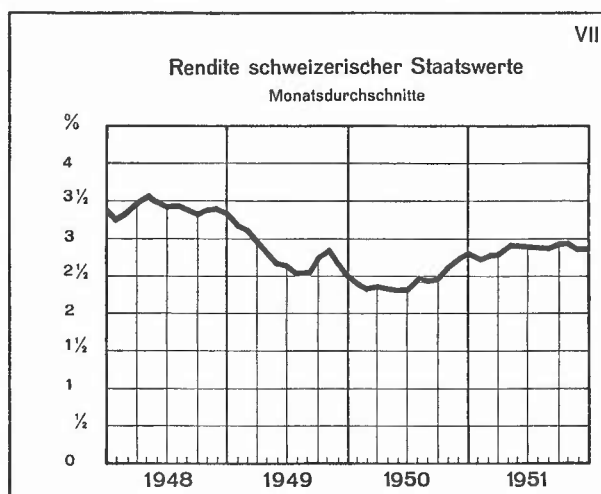
Der Geldmarkt zeigte auch im Berichtsjahr das Bild einer grossen Flüssigkeit. Die Liquiditätsverhältnisse bei den einzelnen Banken wiesen jedoch erhebliche Unterschiede auf. Der Neuzugang an Geldern hielt nicht überall Schritt mit dem Geldbedarf für die Kreditfähigkeit. Die Banken waren bemüht, mittelfristige Gelder an sich zu ziehen; durch Erhöhung des Zinsfusses und Verkürzung der Laufzeit erhielten sie erhebliche Beträge gegen die Ausgabe von



Kassenobligationen. Spärlicher war dagegen der Zufluss an Spargeldern. Langfristige Mittel beschafften sich die Banken durch Anleiheemissionen und durch Darlehen bei den Pfandbriefzentralen. Vorübergehende Geldbedürfnisse befriedigten sie durch die Inanspruchnahme von Callgeld bei andern Instituten sowie durch den Bezug von Lombardvorschüssen bei der Notenbank. Zur Bereitstellung der für die Kreditgewährung erforderlichen Mittel wurde vielfach auch auf die Kasse zurückgegriffen; ferner wurden Titelbestände liquidiert. Was den Umfang der Kreditstätigkeit anbelangt, so hat das Debitorengeschäft nach den vorliegenden Zwischenbilanzen von 52 Banken (Kantonalbanken, Grossbanken, grössere Lokalbanken und Sparkassen) nicht mehr das vorjährige Ausmass erreicht. Die neuen Hypothekaranlagen hingegen bewegten sich ungefähr auf Vorjahreshöhe. Nicht unbedeutende Verschiebungen ergaben sich aus der Erneuerung von im Markt untergebrachten Schatzanweisungen des Bundes, indem mittlere und kleinere Institute bei Fälligkeit auf die Erneuerung verzichteten, wogegen grössere Institute in vermehrtem Masse zur Übernahme von solchem Papier bereit waren. Im Berichtsjahr wurden für 694 Millionen Franken ordentliche Schatzanweisungen neu begeben und für 869 Millionen Franken, mit Einschluss von 125 Millionen Franken Sterilisierungsreskriptionen, bei Fälligkeit eingelöst. Es wurden somit für 175 Millionen Franken mehr Schatzanweisungen zurückbezahlt als neu begeben. Am Jahresende waren für 1111 Millionen Franken Schatzanweisungen ausstehend; Sterilisierungsreskriptionen sind keine mehr im Markte.

Die Zinssätze für kurzfristiges Geld verzeichneten keine Änderungen von Belang; sie verharrten weiter auf ihrem niedrigen Stand. Unverändert blieben die offiziellen Sätze der Notenbank (Diskontosatz  $1\frac{1}{2}\%$ , Lombardsatz  $2\frac{1}{2}\%$ ) sowie mit  $1\frac{1}{2}\%$  auch der Privatsatz für erstklassiges Bank- und Handelspapier. Etwelche Bewegungen sind beim Satz für Callgeld festzustellen, der zu Jahresbeginn von  $1\frac{1}{4}\%$  auf  $1\%$  zurückging, in der Jahresmitte alsdann wieder auf  $1\frac{1}{4}\%$  und auf einzelnen Bankplätzen zum Teil darüber anstieg. Zeitweise waren die Callgeldauleihungen recht lebhaft. Leicht erhöht hat sich auch die Verzinsung der Schatzanweisungen, nämlich von  $1\frac{1}{2}\%$  auf  $1\frac{5}{8}\%$  für zweijährige Titel.

Verschieden gestalteten sich die Zinssätze des Kapitalmarktes. Weiter gehoben hat sich die Rendite der schweizerischen Staatswerte. Auf Grund der Kündbarkeit berechnet, hatte sie Ende Mai 1950 den Tiefpunkt von  $2,27\%$  erreicht, um alsdann fühlbar anzusteigen. Im Berichtsjahr setzte sie nach einer geringen Rückbildung in der ersten Januarhälfte die Aufwärtsbewegung fort; zeitweise lag sie in unmittelbarer Nähe von  $3\%$ , schwankte jedoch meist um  $2,90\%$  herum. Im Einklang mit der Gestaltung der Rendite der Staatswerte hat sich auch bei



den Emissionsbedingungen für öffentliche Anleihen eine Anpassung vollzogen, vor allem dadurch, dass die teilweise erheblich über pari liegenden Ausgabekurse der 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub>-Anleihen einem Emissionskurs zum Nominalwert der Obligationen oder nur leicht darüber gewichen sind. Nicht alle Anleihen waren erfolgreich; es zeigte sich, dass Anleihen mit hohem Agio nicht besonders beliebt sind. Wiederum hatte die Nationalbank, namentlich im ersten Halbjahr, in zahlreichen Fällen auf Grund von Art. 10, Absatz 1, des Bankengesetzes zur Zinsfusserhöhung für Kassenobligationen Stellung zu nehmen. Im Laufe des Jahres setzte sich der 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub>-Zinssatz fast allgemein durch, wobei die Laufzeit bei den Kantonalkassen meist 5–6 Jahre, bei den Grossbanken und Lokalbanken 3–5 Jahre beträgt. Unberührt von den Änderungen der Ausgabebedingungen für Kassenobligationen blieb dagegen die Zinsvergütung für Spareinlagen. Seit Jahren bewegt sich der Zinsfuss in der Regel zwischen 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub> und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Auch der Hypothekensatz, der für im ersten Rang grundpfandversicherte Darlehen fast durchwegs 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub> beträgt, wurde nicht erhöht; im Gegenteil fanden angesichts der starken Nachfrage nach Hypotheken noch weitere Herabsetzungen von 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub> auf 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub> statt.

Recht lebhaft war wiederum die Emissionstätigkeit. Der Bund gab im Januar 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub>-Kassenscheine mit einer sechsjährigen Laufzeit im Betrage von 150 Millionen Franken aus. Ende Februar/anfangs März wurden je 200 Millionen Franken zu 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub> auf 12 Jahre (Ausgabekurs 99,40) und zu 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub> auf 18 Jahre (Ausgabekurs 102,40) zur Zeichnung aufgelegt. Im April folgte eine weitere Emission von 200 Millionen Franken zu 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub> auf 20 Jahre (Ausgabekurs 100,75). Mit Ausnahme der Kassenscheinemission handelt es sich bei diesen Anleihen um Konversionen. Neben der öffentlichen Hand haben vor allem Kraftwerke, sodann die Banken und die Pfandbriefzentralen dem Kapitalmarkt Mittel entzogen.

Im gesamten erreichte die Neubeanspruchung des Marktes durch die öffentliche Emission von schweizerischen Obligationenanleihen den Betrag von 434 Millionen gegen 174 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Neuaufnahme von Geldern auf dem Emissionswege stehen Rückzahlungen und Amortisationen von Anleihen, soweit statistisch feststellbar, in der Höhe von 169 (Vorjahr 479) Millionen Franken gegenüber, so dass dem Kapitalmarkt tatsächlich nur 265 Millionen Franken entnommen wurden.

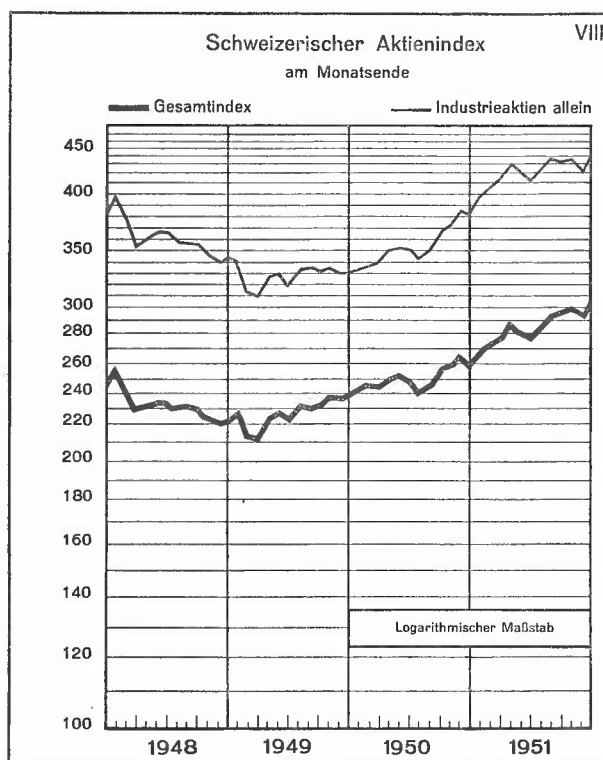
Im Berichtsjahr wurde eine einzige Auslandsanleihe in unserem Lande zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Im Juli nahm die Internationale Bank für Wiederaufbau und Förderung der Wirtschaft ein 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub>-Anleihen in der Höhe von 50 Millionen Franken auf. Der Erlös blieb in der Schweiz, um für die Bezahlung künftiger schweizerischer Exporte verwendet zu werden. Die Auflage der Anleihe wurde erleichtert durch eine von den eidgenössischen Räten genehmigte Vereinbarung des Bundesrates mit der Internationalen Bank vom 29. Juni 1951. Danach anerkennt der Bundesrat die internationale Rechtspersönlichkeit dieser Institution. Im weitem sieht die Vereinbarung vor, dass die Internationale Bank, bevor sie finanzielle Transaktionen in der Schweiz vornimmt, die Bewilligung der Nationalbank einzuholen hat. Für die Emission von Anleihen ist die Bestimmung von besonderer Bedeutung,

wonach für die von der Internationalen Bank ausgegebenen und in der Schweiz in Verkehr gesetzten Obligationen die eidgenössische Stempelabgabe zum Vorzugssatz berechnet wird, den die von den schweizerischen öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen ausgegebenen Obligationen geniessen.

Zahlreich waren im Berichtsjahr die Aktienemissionen und die Einberufungen bisher nicht einbezahlten Kapitals. Hatten im Vorjahr hauptsächlich Versicherungsgesellschaften ihr Kapital erhöht oder die weitere Einzahlung von Aktienkapital verlangt, so setzten im Berichtsjahr vor allem industrielle Unternehmungen und einige Banken ihr Kapital hinauf. Durch Aktienemissionen wurden dem Markte 84 Millionen Franken entnommen, ihm andererseits durch die Rückzahlung von inländischem Aktienkapital 14 Millionen Franken zugeführt.

Die öffentlichen Emissionen von Obligationen und Aktien beanspruchten den schweizerischen Kapitalmarkt insgesamt mit 568 Millionen Franken, denen Rückzahlungen von Schatzscheinen, Obligationen und Aktien in der Höhe von rund 358 Millionen gegenüberstehen. Wurden im Vorjahr dem Kapitalmarkt 87 Millionen Franken mehr zugeführt als entnommen, so ergibt sich für 1951 ein Entzug von Mitteln im Betrage von 210 Millionen Franken.

Zu der Zeit, als eine gewisse Anlagenot bestand, wurde der Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung als ein Störenfried auf dem schweizerischen Kapitalmarkt betrachtet. Anders im Berichtsjahr, wo seine Mittel oft willkommen waren. Die im Jahre 1951 vom Fonds gewährten Anleihen und Darlehen machten den Betrag von 471 Millionen Franken aus. Durch Darlehen und Titeltkäufe erhöhten sich seine gesamten Anlagen beim Bund um 189 Millionen auf 568 Millionen Franken. Nicht inbegriffen ist in diesem Betrag ein Anleihen von 100 Millionen Franken, das dem Bunde zugesichert, von ihm aber noch nicht voll bezogen wurde. Die Darlehen an Kantone nahmen um 48 Millionen, an Gemeinden um 39 Millionen, an die beiden Pfandbriefinstitute um 95 Millionen und an die Kantonalbanken um 97 Millionen Franken zu. Die gesamten Anlagen des Fonds beliefen sich Ende 1951 auf 1744 Millionen Franken. Zunehmend grössere Bedeutung erlangten im Verlauf der Jahre die Rentenauszahlungen. Im Jahre 1950 standen den Beiträgen der Versicherten und der Arbeitgeber in der Höhe von 458 Millionen Rentenauszahlungen von 165 Millionen Franken gegenüber. Im Berichtsjahr dürften beide Beträge höher ausgefallen sein. Unverän-



dert bleiben bis auf weiteres die Beiträge der öffentlichen Hand im Ausmass von 160 Millionen Franken.

An den Aktienbörsen setzte sich die im Frühjahr 1949 begonnene Aufwärtsbewegung, mit Unterbrechungen im Frühjahr und im Herbst, fort. Die gute Beschäftigungslage liess ein wachsendes Interesse für Dividendenwerte aufkommen, obwohl deren Rendite unter Berücksichtigung des Kurswertes und bei Zugrundelegung der letztbezahlten Dividende bis auf 2,70% sank. Am Jahresende betrug der Kurswert aller im Index enthaltenen Werte 308%, derjenige der Industrieaktien 439% des einbezahlten Kapitals. Im Vergleich zum Vorjahr macht die Erhöhung des Kursniveaus 18% bzw. 15% aus.

In der Volksabstimmung vom 15. April 1951 wurde bei 720 529 abgegebenen gültigen Stimmen das Volksbegehren über die Revision von Art. 39 der Bundesverfassung (Freigeldinitiative) mit 622 284 gegen 88 486 Stimmen verworfen und der Gegenentwurf der Bundesversammlung mit 490 326 gegen 209 636 Stimmen angenommen. Sämtliche Kantone haben das Volksbegehren abgelehnt und den Gegenvorschlag der Bundesversammlung gutgeheissen. Mit Bundesbeschluss vom 21. Juni 1951 wurde das Ergebnis der Volksabstimmung erwahrt und der abgeänderte Art. 39 der Bundesverfassung, der nun wie folgt lautet, mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt:

<sup>1</sup> Das Recht zur Ausgabe von Banknoten und andern gleichartigen Geldzeichen steht ausschliesslich dem Bunde zu.

<sup>2</sup> Der Bund kann das ausschliessliche Recht zur Ausgabe von Banknoten durch eine unter gesonderter Verwaltung stehende Staatsbank ausüben oder, unter Vorbehalt des Rückkaufsrechts, einer zentralen Aktienbank übertragen, die unter seiner Mitwirkung und Aufsicht verwaltet wird.

<sup>3</sup> Die mit dem Notenmonopol ausgestattete Bank hat die Hauptaufgabe, den Geldumlauf des Landes zu regeln, den Zahlungsverkehr zu erleichtern und im Rahmen der Bundesgesetzgebung eine den Gesamtinteressen des Landes dienende Kredit- und Währungspolitik zu führen.

<sup>4</sup> Der Reingewinn der Bank über eine angemessene Verzinsung, beziehungsweise eine angemessene Dividende des Dotations- oder Aktienkapitals und die nötigen Einlagen in den Reservefonds hinaus kommt wenigstens zu zwei Dritteln den Kantonen zu.

<sup>5</sup> Die Bank und ihre Zweiganstalten dürfen in den Kantonen keiner Besteuerung unterzogen werden.

<sup>6</sup> Der Bund kann die Einlösungspflicht für Banknoten und andere gleichartige Geldzeichen nicht aufheben und die Rechtsverbindlichkeit für ihre Annahme nicht aussprechen, ausgenommen in Kriegszeiten oder in Zeiten gestörter Währungsverhältnisse.

<sup>7</sup> Die ausgegebenen Banknoten müssen durch Gold und kurzfristige Guthaben gedeckt sein.

<sup>8</sup> Die Bundesgesetzgebung bestimmt das Nähere über die Ausführung dieses Artikels.

Damit war die Voraussetzung für die Fortführung der Arbeiten für die Neuordnung der Währungsgesetzgebung geschaffen.

Nach Ablehnung der ersten Vorlage auf Abänderung von Art. 39 der Bundesverfassung

in der Volksabstimmung vom 22. Mai 1949 hatte der Nationalrat beschlossen, die Beratung des vom Bundesrat am 4. März 1949 vorgelegten Entwurfes zu einem neuen Münzgesetz, der vom Ständerat in der Märzsession 1949 behandelt und verabschiedet worden war, auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Der Bundesrat hat nunmehr den Nationalrat eingeladen, die Beratung des Revisionsentwurfes wieder aufzunehmen.

Auch für eine Änderung des Nationalbankgesetzes hatte der Bundesversammlung bereits eine Botschaft des Bundesrates samt Gesetzesentwurf vorgelegen. Nach dem erwähnten ablehnenden Volksentscheid vom 22. Mai 1949 zog der Bundesrat die Vorlage zurück, so dass dem Parlament für die Revision des Nationalbankgesetzes eine neue Vorlage unterbreitet werden muss. Auf Wunsch des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements haben sich die Bankbehörden erneut mit der Revision des Gesetzes befasst. Noch vor Jahresschluss konnten dem Departement die Anträge der Bankbehörden zugestellt werden; möglicherweise wird deshalb im Jahre 1952 auch das Nationalbankgesetz in den eidgenössischen Räten zur Behandlung kommen.

Die äussere Organisation der Bank blieb im Berichtsjahr unverändert.

In der Zusammensetzung der Bankbehörden sind im Jahre 1951 zahlreiche Änderungen eingetreten.

Am 24. Oktober 1951 ist Herr Louis Desbaillets, alt Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or S. A., Genf, gestorben. Er gehörte dem Lokalkomitee Genf seit 1932 als Mitglied an und hat der Bank durch seine Personen- und Sachkenntnisse wertvolle Dienste geleistet. Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Mit Ablauf der ordentlichen Generalversammlung des Berichtsjahres ist die 11. Amtsperiode der Bankbehörden zu Ende gegangen. Auf diesen Zeitpunkt hin sind zurückgetreten: als Mitglieder des Bankrates:

die Herren Hans Giger, Bern

1940–1951 Mitglied des Bankrates

Friedrich Hug, St. Gallen

1936–1951 Mitglied des Bankrates

1936–1951 Ersatzmann und Mitglied des Bankausschusses

Erwin Hürlimann, Risch

1926–1951 Mitglied des Bankrates

1930–1939 und 1947–1951 Mitglied des Bankausschusses

die Herren Dr. Adolf Jöhr, Zürich

1939–1951 Mitglied des Bankrates

Dr. Max Staehelin, Basel

1939–1951 Mitglied des Bankrates

Dr. Hans Sulzer, Winterthur

1907–1917 Mitglied des Lokalkomitees Zürich

1930–1951 Mitglied des Bankrates

Adolf Vischer-Simonius, Basel

1938–1951 Mitglied des Bankrates

als Mitglieder von Lokalkomitees:

die Herren Wilhelm Preiswerk-Tissot, Basel

1938–1951 Mitglied und Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Basel

Willy Simona, Locarno

1928–1951 Mitglied und Vorsitzender des Lokalkomitees Lugano

Federico Wullschleger, Lugano

1940–1951 Mitglied und Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Lugano

Hartmann Müller, Zürich

1936–1951 Mitglied und Vorsitzender des Lokalkomitees Zürich

als Ersatzmann der Revisionskommission:

Herr Dr. h. c. Walter Amstalden, Sarnen

1946–1951 Ersatzmann der Revisionskommission.

Den zurückgetretenen Herren seien auch an dieser Stelle die unserer Bank geleisteten langjährigen und wertvollen Dienste bestens verdankt.

Neben den infolge Demission freigewordenen Mandaten war auch dasjenige des am 21. Juni 1950 verstorbenen Herrn Gustave Curchod, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne, als von der Generalversammlung gewähltes Mitglied des Bankrates sowie als Ersatzmann des Bankausschusses, neu zu besetzen.

Die Bestellung der Bankbehörden für eine neue Amtsperiode von vier Jahren erfolgte nach Massgabe der Bestimmungen des Nationalbankgesetzes. Zuerst ernannte der Bundesrat das Präsidium des Bankrates, indem er

Herrn Dr. Alfred Müller, Rechtsanwalt, Amriswil, als Präsident und

Herrn alt Staatsrat Edgar Renaud, Rochefort, als Vizepräsident des Bankrates

wiederwählte. Sodann schritt die Generalversammlung zur Wahl der von ihr zu bezeichnen-

den 15 Mitglieder, indem sie die 11 Mandatinhaber, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten, in ihren Funktionen bestätigte und als neue Mitglieder bezeichnete:

die Herren Nationalrat Paul Chaudet, Staatsrat und Vorsteher des Departements für Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons Waadt, Rivaz,  
Georg Fischer, Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-Zahnräder & -Maschinen Aktien-Gesellschaft, Zollikon,  
Wilhelm Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der Basler Handels-Gesellschaft A.G., Basel, und  
Fritz Schnorf, Mitglied des Direktoriums der Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft, Meilen.

Hierauf nahm der Bundesrat die Wahl der übrigen 23 Mitglieder vor, wobei er seinerseits die 19 Herren, die sich für eine neue Amtsdauer zur Verfügung stellten, bestätigte und den Bankrat durch folgende Herren ergänzte:

Dr. Walter Linsmayer, Generaldirektor der „Vita“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich,  
Alfred Raduner, Vizepräsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, Horn,  
Dr. Rudolf Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel, und  
Hans Winzenried, Präsident des Kantonal-bernischen Handels- und Industrievereins, Deisswil.

Zu neuen Mitgliedern des Bankausschusses wählte der Bankrat die bisherigen Ersatzmänner:

Herren Prof. Dr. Max Weber, Präsident der Direktion des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, Wabern b/Bern, und  
Staatsrat Dr. Brenno Galli, Direktor des Finanz- und Erziehungsdepartements des Kantons Tessin, Lugano;

als neue Ersatzmänner ernannte er:

die Herren Ständerat Walter Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau,  
Edmond Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, und  
Dr. Walter Linsmayer, Generaldirektor der „Vita“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich.

Herr Prof. Dr. Max Weber, der am 13. Dezember 1951 durch die Vereinigte Bundesversammlung zum Mitglied des Bundesrates gewählt wurde, ist auf Ende des Berichtsjahres aus dem Bankrat und dem Bankausschuss ausgeschieden. Wir möchten nicht verfehlen, Herrn Prof.

Dr. Weber, der dem Bankrat seit 1943, dem Bankausschuss seit 1948 angehörte, für seine wertvolle Mitarbeit den besten Dank auszusprechen. Wir erlauben uns, der Hoffnung Ausdruck zu geben, er möge das rege Interesse und das Wohlwollen, das er der Nationalbank und ihrer Tätigkeit stets entgegengebracht hat, dieser auch weiterhin zuwenden.

Vom Bankrat bzw. vom Bankausschuss wurden folgende Ergänzungswahlen getroffen:

Lokalkomitee Basel:

die Herren Dr. h. c. Gustav Bohny, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, Basel, als Stellvertreter des Vorsitzenden, und  
Walter Rohner, Delegierter des Verwaltungsrates der Rohner A. G., Basel, als Mitglied.

Lokalkomitee Lugano:

die Herren Ettore Brenni, Ingenieur, Direktor der Società Anonima Tannini Ticinesi, Mendrisio, als Vorsitzender,  
Francesco Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre, als Stellvertreter des Vorsitzenden, und  
Emilio Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società Anonima Demetrio Ferrari, Chiasso, als Mitglied.

Lokalkomitee Zürich:

die Herren Arnold Landolt, Direktor der Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G., Zürich, als Vorsitzender, und  
Otto Küderli, in Firma Küderli & Co., vorm. Baer & Co., Zollikerberg, als Mitglied.

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 10. März 1951 bestätigte als Mitglieder der Revisionskommission:

die Herren Guillaume de Kalbermatten, Bankier, Sitten,  
Armin Walti, Präsident des Verwaltungsrates der Volksbank in Reinach, Reinach, und  
Dr. Emil Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen, Bühler,

und als Ersatzmänner:

die Herren René Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaffhausen, und  
Niklaus Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonalbank, Appenzell.

Als neuer Ersatzmann wurde in die Revisionskommission gewählt: Herr Hermann Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans.



Im Direktionskörper sind folgende Veränderungen zu verzeichnen:

Herr Walter Kobelt, Direktor der Zweiganstalt St. Gallen, sah sich aus gesundheitlichen Rücksichten leider veranlasst, um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Auf Antrag der Bankbehörden hat der Bundesrat dem Begehren mit Wirkung ab 1. August 1951 entsprochen. Auf Ende Dezember sodann ist Herr Dr. Ernst Ackermann, Abteilungsdirektor und Vorsteher der Volkswirtschaftlichen und Statistischen Abteilung, Zürich, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Sowohl Herr Direktor Kobelt als auch Herr Direktor Dr. Ackermann haben der Bank während mehrerer Dezennien ausgezeichnete Dienste geleistet, für die wir ihnen an dieser Stelle den besten Dank aussprechen.

Zum neuen Direktor der Zweiganstalt St. Gallen wählte der Bundesrat auf Vorschlag des Bankrates Herrn Ernst Colombo, bisher Prokurist des Sitzes Zürich.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1951 auf 405 Personen (1950=415); darin waren 29 provisorische Angestellte inbegriffen.



# Jahresrechnung

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1951
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1951

## Aktiven

## Jahresschlussbilanz

		Fr.	Rp.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland .....	Fr. 6 003 845 916. 25		
Andere Kassenbestände .....	„ 4 188 141. 07	6 008 034 057	32
Devisen			
deckungsfähige .....	Fr. 227 557 565. 75		
andere .....	„ 57 976. 28	227 615 542	03
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel .....	Fr. 233 778 125. 97		
Schatzanweisungen des Bundes .....	„ 4 600 000. —		
Diskontierte Obligationen .....	„ 12 754 495. 20	251 132 621	17
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....		1 400 000	—
Lombardvorschüsse			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist .....	Fr. 58 906 779. 68		
andere .....	„ —	58 906 779	68
Inkassowechsel .....		1 162 777	11
Korrespondenten im Inland .....		52 988 101	80
Postcheckguthaben .....		6 901 007	04
Diverse Debitoren .....		649 898	49
Eigene Wertschriften .....		39 870 001	—
Coupons .....		159 076	20
Bankgebäude .....		2 000 000	—
Mobilier .....		1	—
Sonstige Aktiven .....		61 375	80
Nicht einbezahltes Grundkapital .....		25 000 000	—
		6 675 881 238	64



Soll

Abgeschlossen auf

	Fr.	Rp.
<b>Verwaltungskosten</b>		
Bankbehörden und Personal .....	Fr. 6 616 078. 60	
Geschäfts- und Bureaunkosten .....	„ 601 492. 90	
Verschiedenes .....	„ 191 232. 12	
		7 408 803 62
Sterilisierungskosten .....		798 611 10
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden .....		250 000 —
Abschreibungen auf Mobiliar .....		93 375 50
Zinsen an Deponenten .....		176 326 12
Bankgebäude .....		4 091 61
Reingewinn .....		5 771 993 60
<hr/>		
		14 503 201 55

## Verlustrechnung

31. Dezember 1951

Haben

	Fr.	Rp.
<b>Diskontoertrag und Inkassogebühren</b>		
Diskontoertrag auf Schweizerwechselfn . . . . .	Fr. 2 641 379. 11	
„ „ Schatzanweisungen des Bundes . . . .	„ 126 815. —	
„ „ Obligationen . . . . .	„ 30 964. 85	
„ „ Wechselfn der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft „	1 283. 35	
Gebühren auf Inkassowechselfn . . . . .	„ 10 490. 07	2 810 932 38
Ertrag des Lombardgeschäftes . . . . .		769 779 16
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen . . . . .		7 888 554 24
Ertrag der eigenen Wertschriften . . . . .		1 459 048 50
Zinsen von Inlandkorrespondenten . . . . .		129 652 44
<b>Kommissionen</b>		
auf Akkreditiven und Auszahlungen . . . . .	Fr. 496 584. 24	
„ An- und Verkauf von Wertschriften . . . . .	„ 157 953. 53	
„ Subskriptionen . . . . .	„ 293 628. 90	
„ Coupons . . . . .	„ 38 607. 88	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete . . . . .	„ 279 164. 25	1 265 938 80
Übrige Nutzposten . . . . .		179 296 03
		14 503 201 55

# Erläuterungen zur Jahresrechnung

## Aktiven der Bilanz

### Kassenverkehr

Kassenbestand am 31. Dezember 1950, einschliesslich Gold im Ausland . . . .	Fr. 9 570 686 852. 36
Eingang im Jahre 1951 . . . . .	Fr. 7 812 663 826. 45
Ausgang im Jahre 1951 . . . . .	„ 8 121 117 536. 49
Kassenumsatz . . . . .	Fr. 15 933 781 362. 94
Überschuss der Auszahlungen . . . . .	„ 308 453 710. 04
Kassenbestand am 31. Dezember 1951 . . . . .	<u>Fr. 9 262 233 142. 32</u>

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1951 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold . . . . .	Fr. 6 003 845 916. 25
Scheidemünzen . . . . .	„ 4 183 856. 41
Verschiedenes . . . . .	„ 4 284. 66
Total laut Bilanz	Fr. 6 008 034 057. 32
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank . . . . .	„ 3 254 199 085. —
Total	<u>Fr. 9 262 233 142. 32</u>

Goldbestand am 31. Dezember 1951:

im Inland . . . . .	Fr. 1 986 929 012. 40
im Ausland . . . . .	„ 4 016 916 903. 85

Das Gold ist mit Fr. 4869.80 das Kilogramm Feingold verbucht, entsprechend dem für Goldbarren loco Bern geltenden Ankaufspreis.

### Devisenverkehr

Bestand am 31. Dezember 1950 . . . . .	Fr. 256 433 375. 50
Eingang im Jahre 1951 . . . . .	„ 3 465 591 131. 56
	Fr. 3 722 024 507. 06
Ausgang im Jahre 1951 . . . . .	„ 3 494 408 965. 03
Bestand am 31. Dezember 1951 . . . . .	<u>Fr. 227 615 542. 03</u>



## Diskontoverkehr

*Schweizerwechsel*

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1950 .....	1 260	Fr. 165 317 920.54
Im Jahre 1951 wurden diskontiert .....	6 815	„ 842 528 778.95
	8 075	Fr. 1 007 846 699.49
Davon wurden 1951 eingelöst .....	6 771	„ 774 068 573.52
Bestand am 31. Dezember 1951 .....	<u>1 304</u>	<u>Fr. 233 778 125.97</u>

*Schatzanweisungen des Bundes*

Bestand am 31. Dezember 1950:		
eingereicht		
vom Bund .....	Fr. —	
vom Markte .....	„ 31 500 000.—	Fr. 31 500 000.—
Im Jahre 1951 wurden diskontiert:		
eingereicht		
vom Bund .....	Fr. —	
vom Markte .....	„ 27 458 000.—	„ 27 458 000.—
		Fr. 58 958 000.—
Davon wurden 1951 eingelöst .....		„ 54 358 000.—
Bestand am 31. Dezember 1951:		
eingereicht		
vom Bund .....	Fr. —	
vom Markte .....	„ 4 600 000.—	<u>Fr. 4 600 000.—</u>

*Obligationen*

Bestand am 31. Dezember 1950 .....	Fr. 4 361 206.90
Im Jahre 1951 wurden diskontiert .....	„ 23 100 573.50
	Fr. 27 461 780.40
Davon wurden 1951 eingelöst .....	„ 14 707 285.20
Bestand am 31. Dezember 1951 .....	<u>Fr. 12 754 495.20</u>

*Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft*

Bestand am 31. Dezember 1950 .....	Fr. —
Im Jahre 1951 wurden diskontiert .....	„ 2 900 000.—
	Fr. 2 900 000.—
Davon wurden 1951 eingelöst .....	„ 1 500 000.—
Bestand am 31. Dezember 1951 .....	<u>Fr. 1 400 000.—</u>

## Lombardverkehr

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1950 .....	Fr.	85 003 317.47
Neue Vorschüsse im Jahre 1951 .....	„	437 667 105.96
		Fr. 522 670 423.43
Rückzahlungen im Jahre 1951 .....	„	463 763 643.75
		Fr. 58 906 779.68

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1951 auf 637.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1951 entfielen 88 % auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

## Inkassoverkehr

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen .....	74 657	Stück mit	Fr. 551 564 362.73
auf andere Bezogene .....	16 696	„ „	„ 118 469 684.30
Total	91 353	„ „	Fr. 670 034 047.03
hievon wurden als Deckung für Rechnungen der			
Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ..	4 223	„ „	Fr. 103 169 751.03

## Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1950 .....	Fr.	60 271 293.73
Im Jahre 1951 wurden der Bank von den Korrespondenten		
gutgeschrieben .....	Fr.	3 288 959 023.67
belastet .....	„	3 296 242 215.60
Gesamtumsatz .....	Fr.	6 585 201 239.27
Überschuss der Belastungen .....	„	7 283 191.93
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1951 .....	Fr.	52 988 101.80

Am 31. Dezember 1951 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 346 Bank- und 93 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 403.

## Verkehr auf Postcheckrechnungen

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1950 .....	Fr.	4 374 890. 47
Im Jahre 1951 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben .....	Fr.	11 820 511 035. 28
belastet .....	„	<u>11 817 984 918. 71</u>
Gesamtumsatz .....	Fr.	23 638 495 953. 99
Überschuss der Gutschriften .....	„	<u>2 526 116. 57</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1951 .....	Fr.	<u>6 901 007. 04</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post .....	39 085	Fr. 482 710 497. 97
„ „ „ Post an die Nationalbank .....	<u>69 735</u>	<u>„ 6 540 831 462. 72</u>
Total	<u>108 820</u>	<u>Fr. 7 023 541 960. 69</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>	<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1951 ausgestellt .....	<u>3 615</u>	<u>Fr. 135 794 412. 07</u>

## Verkehr in eigenen Wertschriften

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1950 .....	Fr.	40 890 801. —
Im Jahre 1951 wurden dem Konto belastet .....	„	<u>1 671 907. 65</u>
	Fr.	42 562 708. 65
gutgeschrieben .....	„	<u>2 692 707. 65</u>
Bestand am 31. Dezember 1951 gemäss nachstehendem Inventar .....	Fr.	<u>39 870 001. —</u>

*Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1951*

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
3 1/2 % eidg. Staatsanleihe . . . . .	1932/33	1933/62 Fr. 6 036 000. —	80 %	Fr. 4 828 800. —
3 1/2 % eidg. Staatsanleihe	1932/33			
Schuldbuchforderung . . . . .	1953	„ 1 000 000. —	80 %	„ 800 000. —
3 1/4 % eidg. Staatsanleihe	1941			
Schuldbuchforderung . . . . .	1956	„ 335 000. —	80 %	„ 268 000. —
3 1/2 % Schweizerische Bundesbahnen	1935	1936/60 „ 279 000. —	80 %	„ 223 200. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen (an Stelle von Obligationen der 3 % Anleihe 1938) . . . . .		„ 45 000 000. —	75 %	„ 33 750 000. —
Diverse . . . . .				„ 1. —
			Total	<u>Fr. 39 870 001. —</u>

## Bankgebäude und Mobiliar

### *Bankgebäude*

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1951 wie im Vorjahr Fr. 2 000 000. —

Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 28 574 950.

Die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung belaufen sich auf . . . . .	Fr. 275 686. 16
Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von . . . . .	„ 271 594. 55
verbleibt ein Überschuss der Aufwendungen von . . . . .	<u>Fr. 4 091. 61</u>

### *Mobiliar*

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1950 belastet mit . . . . . Fr. 1. —

Die Neuanschaffungen im Jahre 1951 im Betrage von . . . . . „ 93 375. 50  
wurden vollständig abgeschrieben.

Der Buchwert am 31. Dezember 1951 beträgt somit wiederum . . . . . „ 1. —

## Passiven der Bilanz

### Ausgabe und Deckung der Banknoten

(Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1950 .....	auf	Fr. 4 663 785 210
„ 31. Dezember 1951 .....	„	„ 4 927 334 185
	Zunahme	<u>Fr. 263 548 975</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 4 419 479 000; er erreichte im Maximum (am 29. Dezember) Fr. 4 956 943 555 und im Minimum (am 19. Februar) Fr. 4 225 141 045.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 12 027 500 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 261 600 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A—10 W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955), waren am 31. Dezember 1951 noch Fr. 2 055 820 ausstehend.

Die Ausgaben für die Banknotenherstellung beliefen sich im Jahre 1951 auf Fr. 1 437 958.70; sie wurden über eine bestehende Rückstellung abgebucht.

Deckung des Notenumlaufes am 31. Dezember 1951:

Gold .....		Fr. 6 003 845 916
Übrige deckungsfähige Aktiven:		
Devisen .....	Fr. 227 557 566	
Inlandportefeuille .....	„ 251 132 621	
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....	„ 1 400 000	
Lombardvorschüsse .....	„ 58 906 780	„ 538 996 967
Gesamte Notendeckung .....		<u>Fr. 6 542 842 883</u>

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold allein betrug im Maximum 142,65% (19. Februar), im Minimum 121,12% (29. Dezember). Die Deckung des Notenumlaufes und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten zusammen durch Gold allein erreichte im Maximum 96,85% (7. August), im Minimum 92,99% (31. Dezember).

## Giroverkehr

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1950 .....	Fr. 1 042 106 623. 27
Im Jahre 1951 wurden den Girorechnungen	
gutgeschrieben .....	Fr. 37 737 374 737. 44
belastet .....	„ 37 677 531 989. 86
Gesamtumsatz .....	Fr. 75 414 906 727. 30
Überschuss der Gutschriften .....	„ 59 842 747. 58
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1951 .....	Fr. 1 101 949 370. 85

Der Bestand der Giro Guthaben betrug im Maximum (am 23. April) Fr. 1 420 239 429. 60, im Minimum (am 22. Dezember) Fr. 1 048 397 189. 74 ; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 269 175 000.

Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1951 91,57 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1951 auf 1427.

## Verkehr mit den Bundesverwaltungen

### *Ein- und Auszahlungsverkehr*

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1950 .....	Fr. 485 589 169. 59
Im Jahre 1951 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen	
gutgeschrieben .....	Fr. 14 303 648 867. 25
belastet .....	„ 14 563 882 642. 32
Gesamtumsatz .....	Fr. 28 867 531 509. 57
Überschuss der Belastungen .....	„ 260 233 775. 07
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1951 .....	Fr. 225 355 394. 52

Vom Verkehr entfallen auf

	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse .....	Fr. 5 588 109 938. 10	Fr. 5 846 909 280. 25
„ Schweizerische Postverwaltung .....	„ 7 540 265 624. 37	„ 7 540 269 555. 98
„ Schweizerischen Bundesbahnen .....	„ 1 052 954 553. 32	„ 1 053 802 651. 61
„ übrigen Verwaltungen .....	„ 122 318 751. 46	„ 122 901 154. 48
Total	Fr. 14 303 648 867. 25	Fr. 14 563 882 642. 32

### *Verwaltung von Wertschriften*

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Ziffer 2, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1951

für den Bund .....	Fr. 437 534 079. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen .....	„ 27 934 100. —
<b>Total</b>	<b>Fr. 465 468 179. —</b>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1951 ausbezahlt:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel .....	2 254	Fr.	3 363 295. —
Coupons .....	72 799	„	1 687 113. 50
<b>Total</b>	<b>75 053</b>	<b>Fr.</b>	<b>5 050 408. 50</b>

### *Eidgenössisches Schuldbuch*

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut. Sie übt diese Obliegenheiten im Namen und Auftrage des Bundes aus.

Am 31. Dezember 1950 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1851 Einzelforderungen mit .....	Fr. 1 902 106 000. —
----------------------------------	----------------------

Zuwachs im Jahre 1951:

a) Zeichnungen von Schuldbuchforderungen	
bei Anleihsenemissionen .....	Fr. 83 514 000. —
b) Umwandlungen von Schuldverschreibungen	
in Schuldbuchforderungen .....	„ 155 227 000. —
	Fr. 2 140 847 000. —

Abgang im Jahre 1951:

Rückzahlungen .....	„ 121 117 000. —
---------------------	------------------

Am 31. Dezember 1951 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1851 Einzelforderungen mit .....	Fr. 2 019 730 000. —
----------------------------------	----------------------

Im Berichtsjahre wurden 205 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von .....

Fr. 96 367 000. —

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

3640 Gutschriften .....	„ 42 439 985. 50
-------------------------	------------------

### *Einlösung von Titeln und Coupons*

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	Anzahl	Betrag
rückzahlbare Titel . . . . .	5 985	Fr. 10 859 550. —
Coupons . . . . .	298 430	„ 10 331 838. 15
Total	304 415	Fr. 21 191 388. 15

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

### Verkehr mit Deponenten

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1950 . . . . .		Fr. 75 219 475. 26
Im Jahre 1951 wurden den Depotrechnungen		
gutgeschrieben . . . . .	Fr. 161 973 533. 19	
belastet . . . . .	„ 195 605 561. 58	
Gesamtumsatz . . . . .	Fr. 357 579 094. 77	
Überschuss der Belastungen . . . . .		„ 33 632 028. 39
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1951 . . . . .		Fr. 41 587 446. 87

### Zahlungsverkehr mit dem Ausland auf Grund von Zahlungs- und Clearingabkommen

Die Rechnungen, die der Durchführung des Zahlungsverkehrs mit den Ländern der Europäischen Zahlungsunion sowie mit den Clearingländern dienen, wiesen am 31. Dezember 1950 Guthaben Dritter auf im Betrage von . . . . . Fr. 170 195 717. 20

Im Jahre 1951 wurden diesen Rechnungen		
gutgeschrieben . . . . .	Fr. 18 435 516 250. 67	
belastet . . . . .	„ 18 445 776 816. 27	
Gesamtumsatz . . . . .	Fr. 36 881 293 066. 94	
Überschuss der Belastungen . . . . .		„ 10 260 565. 60
Bestand der Guthaben am 31. Dezember 1951 . . . . .		Fr. 159 935 151. 60

Die Schweiz hatte im Jahre 1951 im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion insgesamt Schuldsaldi im Betrage von Fr. 76 073 949. 54 und Guthaben in der Höhe von Fr. 751 609 047. 24 auszugleichen. Der Saldo von Fr. 675 535 097. 70 wurde gedeckt durch Gold- und Dollarüberweisungen der Zahlungsunion im Ausmasse von Fr. 255 910 544. 86 und durch Krediterteilung des Bundes an die Union von Fr. 419 624 552. 84.



## Checks und Generalmandate

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1950 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	420	Fr. 687 371. 49
Im Jahre 1951 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks und Mandate, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf.....	21 269	„ 245 049 394. 67
	21 689	Fr. 245 736 766. 16
Im Jahre 1951 sind eingelöst worden .....	21 038	„ 245 251 180. 60
Am 31. Dezember 1951 waren ausstehend .....	651	Fr. 485 585. 56

## Eigene Gelder

### *Grundkapital*

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1517 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1951 wie folgt verteilt:

2 394 Privataktionäre mit je.....	1	Aktie
1 770 „ „ „ .....	2	Aktien
1 417 „ „ „ .....	3— 5	„
610 „ „ „ .....	6— 10	„
422 „ „ „ .....	11— 25	„
170 „ „ „ .....	26— 50	„
52 „ „ „ .....	51—100	„
23 „ „ „ .....	101—200	„
13 „ „ „ .....	über 200	„
6 871 Privataktionäre mit zusammen .....	45 036	Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen .....	38 667	„
27 Kantonalbanken mit zusammen .....	16 297	„
6 921 Aktionäre mit zusammen .....	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 54,96% im Besitz von Kantonen und Kantonalbanken und 45,04% im Besitz von Privataktionären.

*Reservefonds*

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 10. März 1951 erreicht der Reservefonds .....	Fr. 20 000 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von .....	„ 500 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1951 wird sich der Reservefonds erhöhen auf .....	<u>Fr. 20 500 000. —</u>

**Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden**

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1950 .....	Fr. 1 795 227. 30
Ihr wurden im Jahre 1951 zur Deckung von Umbaukosten in den Bankgebäuden in Bern und Lausanne entnommen .....	„ 590 576. 45
Saldo .....	Fr. 1 204 650. 85
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um .....	„ 250 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 1 454 650. 85</u>

**Rückstellung für Steuern**

Die Rückstellung für Steuern belief sich am 31. Dezember 1950 auf .....	Fr. 592 323. 20
Ihr wurden im Jahre 1951 zur Bezahlung der Wehrsteuer V. Periode 1950 und VI. Periode 1951/52 entnommen .....	„ 409 907. 15
Der Saldo von .....	<u>Fr. 182 416. 05</u>
ist auf neue Rechnung vorgetragen worden.	

## Gewinnverteilung

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung des von der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes von . . . . .	Fr. 5 771 993. 60
Zunächst sind dem Reservefonds 2% des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen, nämlich . . . . .	<u>„ 500 000. —</u>
Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden . . . . sind zu bestimmen :	Fr. 5 271 993. 60
a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5% auf dem ein- bezahlten Grundkapital . . . . .	Fr. 1 250 000. —
b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1% auf dem einbezahlten Grundkapital . . . . .	<u>„ 250 000. —</u> <u>„ 1 500 000. —</u>
Der verbleibende Rest von . . . . .	<u>Fr. 3 771 993. 60</u>

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Die Superdividende von 1% ist den Aktionären solange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28, Absatz 4, Ziffer 1, des genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidgenössischen Staatskasse überweist.

---

## Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1951 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 5 271 993. 60 ist wie folgt zu verwenden:

Fr. 1 250 000. — zur Ausrichtung einer Dividende von 5%,
„ 250 000. — „ „ „ Superdividende von 1%,
<u>„ 3 771 993. 60</u> sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.

Fr. 5 271 993. 60

---

Herr Bundesrat E. Nobs ist auf Ende des Berichtsjahres als Mitglied des Bundesrates und Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements zurückgetreten. Es ist uns ein Bedürfnis, Herrn Bundesrat Nobs für das lebhafte Interesse, das er der Tätigkeit der Nationalbank stets entgegengebracht hat, sowie für seine verständnisvolle Zusammenarbeit während der acht Jahre, in denen er dem Finanz- und Zolldepartement vorgestanden hat, unseren besten Dank auszusprechen. Danken wollen wir ferner unseren Korrespondenten und Berichterstatlern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre geschätzte Mitarbeit und unseren Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 17. Januar 1952.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

P. Keller

Der Generalsekretär:

Mosimann

## Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 31. Januar 1952 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1951 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und Art. 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen :

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1951 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1951 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die auf Seite 43 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 31. Januar 1952.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates :

Dr. A. Müller

Der Protokollführer :

R. Erb

## Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

---

Bern, den 9. Februar 1952

Hochgeehrter Herr Präsident!  
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten, sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung, sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1951, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1951, einen Reingewinn von Fr. 5 771 993.60 ausweisend, genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

**Die Revisionskommission:**

G. de Kalbermatten  
E. Gsell  
N. Senn

## Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;  
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 9. Februar 1952;  
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1951 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 12. Februar 1952.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Kobelt

Der Kanzler:

Ch. Oser





## Verzeichnis der Beilagen

---

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.
- „ 3. Giroverkehr.
- „ 4. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 5. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 6. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
  - II: Jahresdurchschnitte.
  - III: Umsätze.
  - IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 7. Graphische Darstellung:
- Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1946—1951.
- „ 8. Abrechnungsverkehr:
- Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
  - Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 9. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

1951	Aktiven										
	Goldbestand	Devisen			Inlandportefeuille			Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Lombardvorschüsse		Wertschriften
		deckungsfähige	andere	Total	Wechsel	Schatzweisungen des Bundes	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungsfrist	
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Januar .. 6.	5 975 822	275 737	128	275 865	162 441	31 500	193 941	—	34 119	34 119	40 891
15.	5 996 272	257 092	90	257 182	143 583	—	143 583	—	21 227	21 227	40 880
23.	5 995 076	280 537	99	280 636	130 439	450	130 889	—	21 973	21 973	40 880
31.	5 992 685	280 042	110	280 152	129 710	450	130 160	—	26 644	26 644	40 961
Februar.. 7.	5 991 474	285 145	109	285 254	133 131	800	133 931	—	25 909	25 909	40 961
15.	6 028 471	282 467	114	282 581	134 661	2 100	136 761	—	22 878	22 878	40 961
23.	6 026 032	272 852	115	272 967	136 617	2 100	138 717	—	23 214	23 214	40 961
28.	6 026 032	270 748	118	270 866	136 345	2 200	138 545	—	28 626	28 626	40 961
März .... 7.	6 024 810	270 659	156	270 815	149 795	2 200	151 995	—	31 582	31 582	40 961
15.	6 030 734	262 128	114	262 242	142 699	2 200	144 899	—	27 458	27 458	40 920
22.	6 029 515	257 076	134	257 210	145 863	2 200	148 063	—	25 459	25 459	40 920
31.	5 988 760	247 697	151	247 848	157 051	5 150	162 201	—	32 304	32 304	40 375
April .... 7.	5 977 799	239 077	138	239 215	160 643	4 050	164 693	—	26 644	26 644	39 869
14.	5 975 762	246 846	103	246 949	161 411	4 050	165 461	—	25 661	25 661	39 869
23.	5 979 262	242 112	191	242 303	161 828	500	162 328	—	26 268	26 268	39 869
30.	5 968 316	243 642	111	243 753	161 203	500	161 703	—	33 859	33 859	39 871
Mai ..... 7.	5 976 723	244 489	113	244 602	161 449	1 500	162 949	—	32 859	32 859	39 871
15.	6 033 937	243 426	242	243 668	158 427	1 500	159 927	—	31 682	31 682	39 871
23.	6 031 498	237 194	14	237 208	160 912	3 500	164 412	—	29 280	29 280	39 871
31.	6 030 892	230 139	61	230 200	160 159	3 500	163 659	—	30 534	30 534	39 870
Juni ..... 7.	6 028 455	216 149	17	216 166	137 596	3 500	141 096	—	30 716	30 716	39 870
15.	6 033 468	208 222	16	208 238	142 765	3 500	146 265	—	27 984	27 984	39 870
23.	6 022 491	188 362	18	188 380	143 137	5 500	148 637	—	30 262	30 262	39 870
30.	6 000 670	209 433	18	209 451	148 652	3 000	151 652	—	38 783	38 783	39 870
Juli ..... 7.	5 999 448	200 000	15	200 015	106 968	3 000	109 968	—	32 231	32 231	39 798
14.	6 025 760	186 025	16	186 041	106 719	3 000	109 719	—	30 913	30 913	39 798
23.	6 013 568	189 898	18	189 916	107 212	425	107 637	—	32 208	32 208	39 798
31.	6 013 568	187 872	21	187 893	107 979	625	108 604	—	32 021	32 021	39 870
August .. 7.	6 013 568	182 792	24	182 816	107 662	625	108 287	—	32 721	32 721	39 870
15.	5 981 886	221 032	26	221 058	107 668	625	108 293	—	31 059	31 059	39 870
23.	5 983 603	215 551	30	215 581	102 459	375	102 834	—	30 538	30 538	39 870
31.	5 982 382	207 495	31	207 526	102 443	1 875	104 318	—	29 377	29 377	39 870
September 7.	5 975 433	212 300	31	212 331	132 393	—	132 393	—	32 690	32 690	39 870
15.	5 994 023	186 128	32	186 160	134 505	—	134 505	—	29 026	29 026	39 870
22.	5 992 801	180 663	32	180 695	133 925	—	133 925	—	30 769	30 769	39 870
29.	5 976 907	187 127	28	187 155	138 939	100	139 039	—	37 597	37 597	39 870
Oktober . 6.	5 975 686	185 344	29	185 373	177 026	1 100	178 126	—	32 852	32 852	39 870
15.	5 984 150	159 035	29	159 064	192 396	1 000	193 396	—	28 754	28 754	39 870
23.	5 969 177	203 419	29	203 448	183 881	1 000	184 881	300	26 808	26 808	39 870
31.	5 985 703	194 289	29	194 318	183 850	1 000	184 850	200	29 400	29 400	39 870
November 7.	5 982 646	188 027	29	188 056	183 982	1 000	184 982	200	32 022	32 022	39 870
15.	6 024 129	220 614	29	220 643	192 095	1 000	193 095	200	30 863	30 863	39 870
23.	6 036 075	205 153	28	205 181	195 219	1 000	196 219	200	28 517	28 517	39 870
30.	6 014 954	212 644	28	212 672	192 285	1 000	193 285	300	37 879	37 879	39 870
Dezember 7.	6 011 899	207 432	28	207 460	192 411	1 000	193 411	550	39 329	39 329	39 870
15.	6 015 385	231 427	28	231 455	199 711	1 000	200 711	550	33 633	33 633	39 870
22.	6 004 442	235 738	28	235 766	224 958	8 350	233 308	1 050	37 189	37 189	39 870
31.	6 003 846	227 557	58	227 615	246 533	4 600	251 133	1 400	58 907	58 907	39 870

Korrespondenten im Inland	Sonstige Aktiven	Passiven					Deckung		1951
		Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufs	des Notenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten	
							durch Gold		
In 1000 Franken							In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
14 570	21 896	44 500	4 503 421	1 848 482	160 701	6 557 104	132.70	94.08	6. Januar
14 768	18 076	44 500	4 360 178	1 933 186	154 124	6 491 988	137.52	95.28	15.
9 566	15 566	44 500	4 317 705	1 979 049	153 332	6 494 586	138.85	95.21	23.
17 826	16 447	44 500	4 387 476	1 919 694	153 205	6 504 875	136.59	95.01	31.
10 559	15 753	44 500	4 302 681	2 003 653	153 007	6 503 841	139.25	95.01	7. Februar
12 970	14 156	44 500	4 238 039	2 103 671	152 568	6 538 778	142.25	95.06	15.
8 693	15 549	44 500	4 285 878	2 042 401	153 354	6 526 133	140.60	95.22	23.
12 544	16 395	44 500	4 382 604	1 953 941	152 924	6 533 969	137.50	95.10	28.
11 267	16 641	44 500	4 326 813	2 024 246	152 512	6 548 071	139.24	94.86	7. März
20 513	15 554	45 000	4 282 131	2 065 656	149 533	6 542 320	140.83	95.01	15.
10 761	15 460	45 000	4 351 815	1 981 205	149 368	6 527 388	138.55	95.21	22.
21 443	17 901	45 000	4 419 605	1 896 585	149 642	6 510 832	135.50	94.82	31.
7 294	16 606	45 000	4 337 124	1 940 757	149 239	6 472 120	137.83	95.22	7. April
12 853	15 610	45 000	4 284 606	2 001 335	151 224	6 482 165	139.47	95.07	14.
9 603	18 828	45 000	4 273 813	2 010 030	149 618	6 478 461	139.90	95.15	23.
15 428	20 682	45 000	4 424 175	1 861 732	152 705	6 483 612	134.90	94.95	30.
10 443	21 905	45 000	4 358 734	1 932 487	153 131	6 489 352	137.12	95.00	7. Mai
17 226	21 405	45 000	4 299 994	2 049 707	153 015	6 547 716	140.32	95.03	15.
12 516	17 757	45 000	4 275 200	2 061 867	150 475	6 532 542	141.08	95.18	23.
16 859	20 811	45 000	4 397 732	1 937 044	153 049	6 532 825	137.14	95.20	31.
10 691	19 020	45 000	4 326 581	1 962 969	151 464	6 486 014	139.34	95.85	7. Juni
15 443	17 440	45 000	4 295 330	1 997 435	150 943	6 488 708	140.47	95.88	15.
11 535	16 425	45 000	4 319 486	1 942 599	150 515	6 457 600	139.43	96.17	23.
15 607	20 693	45 000	4 467 902	1 810 355	153 469	6 476 726	134.31	95.58	30.
10 807	20 884	45 000	4 405 772	1 810 559	151 820	6 413 151	136.17	96.51	7. Juli
17 859	17 517	45 000	4 358 965	1 871 895	151 747	6 427 607	138.24	96.71	14.
8 860	22 162	45 000	4 378 939	1 838 058	152 152	6 414 149	137.33	96.73	23.
17 474	21 429	45 000	4 468 590	1 753 416	153 853	6 420 859	134.57	96.65	31.
10 281	20 241	45 000	4 395 922	1 813 308	153 554	6 407 784	136.80	96.85	7. August
18 411	19 534	45 000	4 350 341	1 872 148	152 622	6 420 111	137.50	96.13	15.
11 046	21 672	45 000	4 362 736	1 843 625	153 783	6 405 144	137.15	96.41	23.
15 393	21 763	45 000	4 498 077	1 704 333	153 219	6 400 629	133.00	96.45	31.
8 669	19 142	45 000	4 450 699	1 771 705	153 124	6 420 528	134.26	96.03	7. September
14 371	19 622	45 000	4 406 643	1 812 241	153 693	6 417 577	136.02	96.38	15.
6 968	19 383	45 000	4 414 347	1 789 373	155 691	6 404 411	135.76	96.60	22.
14 359	22 700	45 000	4 585 884	1 632 663	154 080	6 417 627	130.33	96.11	29.
7 525	21 045	45 000	4 506 702	1 734 193	154 582	6 440 477	132.60	95.75	6. Oktober
12 238	21 534	45 000	4 446 104	1 787 969	159 933	6 439 006	134.59	95.99	15.
11 707	20 087	45 000	4 448 886	1 807 178	155 214	6 456 278	134.17	95.41	23.
16 428	22 561	45 000	4 589 986	1 684 394	153 950	6 473 330	130.41	95.40	31.
11 821	23 539	45 000	4 524 410	1 737 192	156 534	6 463 136	132.23	95.54	7. November
15 071	24 026	45 000	4 485 914	1 860 434	156 549	6 547 897	134.29	94.92	15.
9 940	24 200	45 000	4 540 683	1 786 024	168 495	6 540 202	132.93	95.41	23.
12 971	27 706	45 000	4 683 212	1 655 939	155 486	6 539 637	128.44	94.89	30.
10 347	23 672	45 000	4 653 933	1 672 044	155 561	6 526 538	129.18	95.04	7. Dezember
16 728	21 840	45 000	4 700 600	1 659 615	154 957	6 560 172	127.97	94.58	15.
10 216	24 545	45 000	4 912 312	1 472 785	156 289	6 586 386	122.23	94.04	22.
52 988	23 357	45 000	4 927 334	1 528 827	157 955	6 659 116	121.85	92.99	31.

## Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten

1951	Abschnitte zu Franken						Total	Abschnitte zu Franken					
	1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5
	Beträge in Millionen Franken							In Prozenten					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Januar . . . . . 6.	1 159,7	499,8	2 037,2	372,7	310,2	123,8	4 503,4	25.75	11.10	45.23	8.28	6.89	2.75
15.	1 135,6	489,9	1 951,9	360,2	301,7	120,9	4 360,2	26.04	11.24	44.77	8.26	6.92	2.77
23.	1 128,8	485,4	1 936,3	353,1	295,4	118,7	4 317,7	26.14	11.24	44.85	8.18	6.84	2.75
31.	1 131,7	487,7	1 993,9	358,8	297,2	118,2	4 387,5	25.80	11.12	45.44	8.18	6.77	2.69
Februar . . . . . 7.	1 116,3	478,8	1 940,0	354,6	295,4	117,6	4 302,7	25.94	11.13	45.09	8.24	6.87	2.73
15.	1 110,8	471,2	1 899,0	349,4	291,4	116,2	4 238,0	26.21	11.12	44.81	8.25	6.87	2.74
23.	1 108,7	472,0	1 945,9	351,8	291,8	115,7	4 285,9	25.87	11.01	45.40	8.21	6.81	2.70
28.	1 118,1	477,3	2 013,7	360,1	296,7	116,7	4 382,6	25.51	10.89	45.95	8.22	6.77	2.66
März . . . . . 7.	1 109,0	470,4	1 971,5	360,5	298,4	117,0	4 326,8	25.63	10.87	45.57	8.33	6.90	2.70
15.	1 106,3	467,6	1 937,2	357,3	297,2	116,5	4 282,1	25.84	10.92	45.24	8.34	6.94	2.72
22.	1 107,9	470,9	1 994,3	362,0	299,8	116,9	4 351,8	25.46	10.82	45.83	8.32	6.89	2.68
31.	1 119,6	474,8	2 038,8	366,7	302,2	117,5	4 419,6	25.33	10.74	46.13	8.30	6.84	2.66
April . . . . . 7.	1 105,8	465,9	1 984,8	362,6	300,9	117,1	4 337,1	25.50	10.74	45.76	8.36	6.94	2.70
14.	1 101,9	462,3	1 946,8	358,3	298,6	116,7	4 284,6	25.72	10.79	45.44	8.36	6.97	2.72
23.	1 101,2	461,9	1 943,5	355,0	296,4	115,8	4 273,8	25.77	10.81	45.47	8.31	6.93	2.71
30.	1 114,9	472,5	2 047,6	366,7	304,9	117,6	4 424,2	25.20	10.68	46.28	8.29	6.89	2.66
Mai . . . . . 7.	1 104,8	466,6	1 997,8	365,4	305,8	118,3	4 358,7	25.35	10.71	45.84	8.38	7.01	2.71
15.	1 100,6	463,0	1 952,0	361,2	304,7	118,5	4 300,0	25.59	10.77	45.39	8.40	7.09	2.76
23.	1 096,0	462,0	1 942,2	356,3	300,9	117,8	4 275,2	25.63	10.81	45.43	8.33	7.04	2.76
31.	1 105,9	467,1	2 031,4	366,6	307,7	119,0	4 397,7	25.15	10.62	46.19	8.34	6.99	2.71
Juni . . . . . 7.	1 091,8	458,6	1 984,6	364,7	308,0	118,9	4 326,6	25.23	10.60	45.87	8.43	7.12	2.75
15.	1 095,8	457,3	1 955,6	361,8	306,1	118,7	4 295,3	25.51	10.65	45.53	8.42	7.13	2.76
23.	1 094,9	457,1	1 979,2	362,9	306,7	118,7	4 319,5	25.35	10.58	45.82	8.40	7.10	2.75
30.	1 114,8	465,8	2 077,5	374,8	314,9	120,1	4 467,9	24.95	10.42	46.50	8.39	7.05	2.69
Juli . . . . . 7.	1 112,3	461,3	2 024,3	372,8	314,8	120,3	4 405,8	25.25	10.47	45.94	8.46	7.15	2.73
14.	1 102,2	459,2	1 994,7	370,0	313,1	119,8	4 359,0	25.28	10.54	45.76	8.49	7.18	2.75
23.	1 098,5	458,2	2 017,8	371,7	313,0	119,7	4 378,9	25.09	10.46	46.08	8.49	7.15	2.73
31.	1 100,8	462,8	2 085,7	380,0	318,7	120,6	4 468,6	24.63	10.36	46.67	8.51	7.13	2.70
August . . . . . 7.	1 086,0	456,4	2 035,6	378,4	318,8	120,7	4 395,9	24.71	10.38	46.31	8.61	7.25	2.74
15.	1 088,6	454,9	1 996,4	374,8	315,7	119,9	4 350,3	25.02	10.46	45.89	8.61	7.26	2.76
23.	1 089,4	454,7	2 011,1	374,1	313,9	119,5	4 362,7	24.97	10.42	46.10	8.57	7.20	2.74
31.	1 102,4	462,3	2 105,9	385,1	321,3	121,1	4 498,1	24.51	10.28	46.82	8.56	7.14	2.69
September . . . 7.	1 098,5	460,2	2 064,8	384,3	321,7	121,2	4 450,7	24.68	10.34	46.39	8.64	7.23	2.72
15.	1 096,1	458,8	2 032,3	380,0	318,7	120,7	4 406,6	24.87	10.41	46.12	8.63	7.23	2.74
22.	1 102,1	459,3	2 037,3	377,9	317,3	120,4	4 414,3	24.97	10.40	46.15	8.56	7.19	2.73
29.	1 118,7	470,9	2 158,2	390,2	325,5	122,4	4 585,9	24.39	10.27	47.06	8.51	7.10	2.67
Oktober . . . . . 6.	1 111,1	462,7	2 100,5	386,0	324,3	122,1	4 506,7	24.65	10.27	46.61	8.57	7.19	2.71
15.	1 108,5	461,0	2 052,8	380,6	321,4	121,8	4 446,1	24.93	10.37	46.17	8.56	7.23	2.74
23.	1 113,0	462,4	2 056,6	377,4	318,2	121,3	4 448,9	25.02	10.39	46.23	8.48	7.15	2.73
31.	1 132,1	471,2	2 152,5	387,2	324,4	122,6	4 590,0	24.66	10.27	46.90	8.43	7.07	2.67
November . . . 7.	1 128,7	467,1	2 098,0	384,1	323,9	122,6	4 524,4	24.95	10.32	46.37	8.49	7.16	2.71
15.	1 132,3	471,2	2 059,9	379,1	321,2	122,2	4 485,9	25.24	10.51	45.92	8.45	7.16	2.72
23.	1 140,4	476,7	2 100,2	380,3	321,0	122,1	4 540,7	25.12	10.50	46.25	8.37	7.07	2.69
30.	1 165,6	488,7	2 188,1	390,6	326,7	123,5	4 683,2	24.89	10.43	46.72	8.34	6.98	2.64
Dezember . . . 7.	1 168,9	487,0	2 150,8	392,9	329,4	124,9	4 653,9	25.12	10.47	46.21	8.44	7.08	2.68
15.	1 192,6	496,2	2 159,7	394,1	332,1	125,9	4 700,6	25.37	10.56	45.95	8.38	7.06	2.68
22.	1 238,1	517,3	2 276,3	409,5	342,2	128,9	4 912,3	25.20	10.53	46.34	8.34	6.97	2.62
31.	1 268,9	522,7	2 262,0	405,8	339,1	128,8	4 927,3	25.75	10.61	45.91	8.24	6.88	2.61
Jahresdurchschnitt													
1949 . . . . .	1 028,3	456,7	1 991,5	370,6	296,5	116,3	4 259,9	24.14	10.72	46.75	8.70	6.96	2.73
1950 . . . . .	1 049,7	460,0	1 954,9	361,6	297,2	116,2	4 239,6	24.76	10.85	46.11	8.53	7.01	2.74
1951 . . . . .	1 117,3	462,8	2 032,8	371,8	311,1	118,3	4 319,5	25.33	10.74	45.86	8.31	7.04	2.71

## Giroverkehr

Umsätze	Jahr	Barzah-	Ver-	Platz-	Über-	Total	Bar-	Ver-	Platzüber-	Über-	Total
		lungen	rechnungen	übertragungen	tragungen von u. nach andern Bankplätzen		zahlungen	rechnungen	tragungen	tragungen von und nach andern Bankplätzen	
		Zahl der Posten					Beträge in 1000 Franken				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1947	16 366	141 591	125 813	75 488	359 258	903 643	10 919 624	10 007 268	6 274 880	28 105 415
	1948	14 973	148 457	115 220	71 741	350 391	900 015	11 529 507	10 900 106	7 152 364	30 481 992
	1949	15 125	139 875	110 027	67 941	332 968	892 222	10 926 372	9 891 943	6 408 902	28 119 439
	1950	14 920	134 768	110 800	66 762	327 250	864 568	10 233 743	13 248 788	6 454 916	30 802 015
	1951	16 376	135 422	109 585	71 002	332 385	937 766	12 046 150	17 125 835	7 627 624	37 737 375
Belastungen	1947	31 123	172 325	125 813	74 419	403 680	4 810 616	7 405 675	10 007 268	5 821 843	28 045 402
	1948	29 849	177 307	115 220	71 970	394 346	4 940 825	8 088 324	10 900 106	6 315 092	30 244 347
	1949	26 031	191 686	110 027	66 799	394 543	4 544 150	7 841 356	9 891 943	5 467 139	27 744 588
	1950	27 300	193 604	110 800	66 323	398 027	4 995 084	6 925 484	13 248 788	5 925 360	31 094 716
	1951	28 085	160 487	109 585	69 487	367 644	5 423 738	8 261 769	17 125 835	6 866 190	37 677 532
Total	1947	47 489	313 916	251 626	149 907	762 938	5 714 259	18 325 299	20 014 536	12 096 723	56 150 817
	1948	44 822	325 764	230 440	143 711	744 737	5 840 840	19 617 831	21 800 212	13 467 456	60 726 339
	1949	41 156	331 561	220 054	134 740	727 511	5 436 372	18 767 728	19 783 886	11 876 041	55 864 027
	1950	42 220	328 372	221 600	133 085	725 277	5 859 652	17 159 227	26 497 576	12 380 276	61 896 731
	1951	44 461	295 909	219 170	140 489	700 029	6 361 504	20 307 919	34 251 670	14 493 814	75 414 907
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1947	4.56	39.41	35.02	21.01	100	3.21	38.85	35.61	22.33	100
	1948	4.27	42.37	32.88	20.48	100	2.95	37.82	35.76	23.47	100
	1949	4.54	42.00	33.05	20.41	100	3.17	38.86	35.18	22.79	100
	1950	4.56	41.18	33.86	20.40	100	2.81	33.22	43.01	20.96	100
	1951	4.93	40.74	32.97	21.36	100	2.49	31.92	45.38	20.21	100
Belastungen	1947	7.71	42.69	31.17	18.43	100	17.15	26.41	35.68	20.76	100
	1948	7.57	44.96	29.22	18.25	100	16.34	26.74	36.04	20.88	100
	1949	6.60	48.58	27.89	16.93	100	16.38	28.26	35.65	19.71	100
	1950	6.86	48.64	27.84	16.66	100	16.06	22.27	42.61	19.06	100
	1951	7.64	43.65	29.81	18.90	100	14.40	21.93	45.45	18.22	100
Total	1947	6.22	41.15	32.98	19.65	100	10.18	32.64	35.64	21.54	100
	1948	6.02	43.74	30.94	19.30	100	9.62	32.30	35.90	22.18	100
	1949	5.66	45.57	30.25	18.52	100	9.73	33.60	35.41	21.26	100
	1950	5.82	45.28	30.55	18.35	100	9.47	27.72	42.81	20.00	100
	1951	6.35	42.27	31.31	20.07	100	8.43	26.93	45.42	19.22	100

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen<sup>1)</sup>

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1949	487 907	1 431 899	5 676 187 <sup>2)</sup>	1 012 731	1 079 335	655 116	612 204	459 009	871 212	3 434 546	15 720 146 <sup>2)</sup>
1950	532 293	1 557 517	7 171 514 <sup>2)</sup>	1 003 243	1 107 385	621 094	660 863	470 444	939 395	3 777 759	17 841 507 <sup>2)</sup>
1951	584 462	1 616 884	4 555 892 <sup>2)</sup>	1 147 695	1 190 677	624 767	695 248	568 743	1 010 666	3 938 747	15 933 781 <sup>2)</sup>
Diskontierungen von Schweizerwechseln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1949	35 486	43 016	169 350	15 897	42 430	23 959	28 588	8 808	35 449	77 649	480 632
1950	16 495	18 759	274 896	16 000	41 989	22 556	18 921	7 029	34 047	61 931	512 623
1951	32 097	41 534	498 569	27 465	77 992	19 730	33 739	17 810	40 749	103 402	893 087
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)											
1949	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 421 638	6 421 638
1950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 316 160	6 316 160
1951	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 960 000	6 960 000
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1949	11 017	37 014	53 820	28 014	18 248	5 049	41 077	4 635	25 592	20 328	244 794
1950	10 893	32 549	74 342	19 886	24 815	7 206	61 969	4 752	35 133	36 432	307 977
1951	17 317	49 697	137 214	27 915	46 754	6 680	65 754	5 757	39 781	40 798	437 667
Giroverkehr											
1949	1 281 830	7 974 514	7 035 397	4 928 913	3 141 388	730 462	1 288 763	1 162 215	2 718 399	25 602 146	55 864 027
1950	1 301 089	8 166 917	6 570 567	4 795 756	3 089 766	744 187	1 449 730	1 160 896	2 662 066	31 955 757	61 896 731
1951	1 419 704	9 715 814	7 619 699	6 355 305	3 338 724	856 252	1 573 767	1 356 567	2 992 837	40 186 238	75 414 907
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1949	—	—	28 040 827	—	—	—	—	—	—	—	28 040 827
1950	—	—	25 148 656	—	—	—	—	—	—	—	25 148 656
1951	—	—	28 867 531	—	—	—	—	—	—	—	28 867 531
Verkehr mit Deponenten											
1949	8 472	42 714	159 493	36 246	9 639	5 161	7 026	4 431	6 866	99 852	379 900
1950	4 197	24 567	102 229	19 682	9 014	3 943	6 445	4 693	4 254	368 695	547 719
1951	4 366	11 653	105 901	11 239	5 080	4 576	5 769	5 008	5 262	198 725	357 579
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1949	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 878 696	5 878 696
1950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 104 275	6 104 275
1951	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 585 201	6 585 201
Inkassoverkehr											
1949	2 923	23 313	337 604	28 779	3 258	307	4 666	3 200	11 892	139 696	555 638
1950	3 377	30 265	328 369	32 508	3 606	238	6 375	5 045	10 873	159 271	579 927
1951	5 130	32 081	397 146	27 242	5 106	412	4 593	5 240	12 089	180 995	670 034
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1949	4 140 575	16 555 046	82 886 264	9 909 259	9 246 169	2 988 755	4 301 241	3 353 821	7 793 364	115 990 957	257 165 451
1950	4 393 311	17 402 659	80 777 374	9 350 468	8 918 145	2 954 370	4 490 490	3 303 495	7 900 384	107 428 933	246 919 629
1951	4 434 216	20 869 347	91 081 478	11 598 154	9 565 824	3 195 490	5 052 519	3 838 050	8 848 011	138 338 480	296 821 569
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1949	—	928 234	177 043	826 094	476 138	—	—	70 095 <sup>3)</sup>	93 001	749 651	3 320 256
1950	—	769 706	178 063	865 653	404 206	—	—	65 886 <sup>3)</sup>	85 858	792 684	3 162 056
1951	—	850 238	185 308	1 219 983	387 701	—	—	71 011 <sup>3)</sup>	111 713	859 117	3 685 071

<sup>1)</sup> Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

<sup>3)</sup> Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

<sup>2)</sup> Mit Einschluss des Goldes im Ausland.

## Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni .....	4½	56	5	56	1914 22. Januar .....	4	28	4½	189
15. August .....	5	84	5½	84	19. Februar .....	3½	161	—	—
7. November .....	5½	70	6	70	30. Juli .....	4½	1	5½	1
1908 16. Januar .....	5	7	5½	7	31. Juli .....	5½	3	6	3
23. Januar .....	4½	28	5	28	3. August .....	6	38	7	38
20. Februar .....	4	28	4½	28	10. September .....	5	113	6	14
19. März .....	3½	322	4	441	24. September .....	—	—	5½	99
1909 4. Februar .....	3	252	—	—	1915 1. Januar .....	4½	1 371	5	1 280
3. Juni .....	—	—	3½	133	1918 4. Juli .....	—	—	5½	91
14. Oktober .....	3½	28	4	28	3. Oktober .....	5½	322	6	917
11. November .....	4	56	4½	56	1919 21. August .....	5	595	—	—
1910 6. Januar .....	3½	49	4	210	1921 7. April .....	4½	126	5½	126
24. Februar .....	3	161	—	—	11. August .....	4	203	5	203
4. August .....	3½	49	4½	84	1922 2. März .....	3½	168	4½	168
22. September .....	4	35	—	—	17. August .....	3	331	4	331
27. Oktober .....	4½	70	5	70	1923 14. Juli .....	4	831	5	831
1911 5. Januar .....	4	42	4½	42	1925 22. Oktober .....	3½	1 624	4½	1 624
16. Februar .....	3½	224	4	224	1930 3. April .....	3	98	4	98
28. September .....	4	350	4½	350	10. Juli .....	2½	196	3½	196
1912 12. September .....	4½	77	5	77	1931 22. Januar .....	2	1 562	3	748
28. November .....	5	259	5½	259	1933 8. Februar .....	—	—	2½	814
1913 14. August .....	4½	161	5	161	1935 3. Mai .....	2½	495	3½	495
					1936 9. September .....	2	78	3	78
					26. November .....	1½	5 513 <sup>1)</sup>	2½	5 513 <sup>1)</sup>

1) Bis 31. Dezember 1951.

## Bestände am Jahresende

Jahr	Metallbestand			Devisen <sup>2)</sup>	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold <sup>1)</sup>	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen <sup>3)</sup>	Diskon- tierte Obli- gationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2
1936	2 709,0	—	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	—	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	—	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	—	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	—	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	—	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0
1942	3 565,2	—	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2
1943	4 172,7	—	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4
1944	4 554,1	—	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6
1945	4 777,0	—	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6
1946	4 949,9	—	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2
1947	5 256,2	—	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6
1948	5 821,0	—	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0
1949	6 240,2	—	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0
1950	5 975,8	—	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0
1951	6 003,8	—	6 003,8	227,6	233,8	4,6	12,7	251,1	1,4	58,9

<sup>1)</sup> Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.



## Eröffnung der Bank

## Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz <sup>3)</sup>	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
				Giro- kunden	Bundesver- waltungen	Depo- nenten		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	1 887,4	1935
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	3 880,6	1941
16,3	63,9	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	4 226,4	1942
14,2	64,5	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	4 597,2	1943
13,9	64,2	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	4 868,6	1944
27,5	62,1	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	5 266,5	1945
51,7	52,7	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	5 499,8	1946
68,6	48,4	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	5 932,1	1947
50,4	47,4	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	6 400,6	1948
26,7	39,7	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	6 721,9	1949
60,3	40,9	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	6 658,6	1950
53,0	39,9	4 927,3	121.85	1 101,9	225,4	41,6	6 675,9	1951

<sup>3)</sup> Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

<sup>4)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

## Jahresdurchschnitte

Jahr	Metallbestand			Devisen <sup>2)</sup>	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold <sup>1)</sup>	Silber	Total		Schweizer- wechsel <sup>2)</sup>	Schatz- anwei- sungen <sup>4)</sup>	Diskontierte Obligationen	Total		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33
1936	1 690,5	—	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30
1937	2 640,0	—	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50
1938	2 849,0	—	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50
1939	2 530,2	—	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50
1940	2 144,9	—	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50
1941	2 347,3	—	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50
1942	3 390,6	—	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1.50
1943	3 774,4	—	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1.50
1944	4 384,3	—	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1.50
1945	4 691,1	—	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1.50
1946	4 818,0	—	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1.50
1947	5 129,9	—	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1.50
1948	5 662,7	—	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1.50
1949	6 046,1	—	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1.50
1950	6 179,4	—	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1.50
1951	6 000,9	—	6 000,9	225,5	150,0	2,6	2,3	154,9	0,1	1.50

<sup>1)</sup> Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswechsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswechsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

## Eröffnung der Bank

## Jahresdurchschnitte

Lombard- vorschüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz <sup>5)</sup>	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Jahr
						Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Depo- nenten	
In Mio. Fr.	%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
0,6	5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	1907
2,5	4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	1908
4,4	3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	1909
5,9	4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	1910
7,0	4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	1911
12,2	4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	1912
15,7	5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	1913
20,1	5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	1914
16,9	5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	1915
17,7	5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	1916
28,3	5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	1917
36,4	5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	1918
38,7	6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	1919
32,3	6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	1920
41,9	5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	1921
49,1	4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	1922
49,1	4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	1923
66,6	5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	1924
48,6	4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	1925
45,6	4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	1926
48,6	4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	1927
62,8	4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	1928
61,3	4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	1929
42,2	3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	1930
45,2	3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	1931
45,8	3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	1932
53,1	2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	1933
75,0	2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	1934
87,6	3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	1935
63,8	3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	1936
32,3	2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	1937
22,7	2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	1938
36,4	2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	1939
66,8	2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	1940
25,4	2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	1941
19,4	2.50	7,1	66,3	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	1942
16,7	2.50	7,4	64,8	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	1943
17,0	2.50	7,6	64,3	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	1944
19,6	2.50	9,3	63,8	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	1945
36,3	2.50	13,3	58,8	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	1946
59,7	2.50	16,8	50,8	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	1947
59,5	2.50	16,8	47,7	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	1948
27,6	2.50	9,7	41,7	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	1949
23,3	2.50	11,3	41,2	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	1950
30,9	2.50	13,8	40,1	4 419,5	135.78	1 269,2	384,0	51,3	1951

<sup>3)</sup> Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

<sup>4)</sup> Vor 1932 nicht berechnet. Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

<sup>5)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandkorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

## Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz <sup>1)</sup>	Verkehr mit Devisen <sup>2)</sup>	Diskonto-Einreichungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Gewährte Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
			Inlandportefeuille								
			Schweizerwechsel		Schatz- anweisun- gen <sup>3)</sup>	Obli- gationen	Total				
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5	
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0	
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5	
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9	
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4	
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8	
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3	
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5	
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5	
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0	
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3	
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2	
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6	
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2	
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8	
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9	
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4	
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2	
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0	
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4	
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9	
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3	
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0	
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0	
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6	
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1	
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2	
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0	
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5	
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6	
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5	
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5	
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5	
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9	
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3	
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	406,7	
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	386,4	
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	341,5	
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,8	65,7	276,1	372,3	
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	489,7	
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	586,0	
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	647,0	
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	555,6	
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	579,9	
1951	15 933,8	6 960,0	842,5	79	27,5	23,1	893,1	2,9	437,7	670,0	

1) Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.

2) In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

## Eröffnung der Bank

## Umsätze

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz <sup>4)</sup>	Umsatz in eigenen Wertschriften	Giroumsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Depo- nenten	Verkehr der Konti Clearing-u. Zahlungsabkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellte Checks und Generalmandate <sup>5)</sup>	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung ohne Abrechnungsstellen	Umsatz der Abrechnungsstellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	15,3	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	4,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	4,9	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	7,0	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	17,4	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	11,5	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	5,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	16,1	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	5,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950
6 585,2	4,4	75 414,9	7 023,5	28 867,5	357,6	36 881,3	245,0	296 821,6	3 685,1	1951

<sup>3)</sup> Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

<sup>5)</sup> Bis 1924 nur Generalmandate.

<sup>4)</sup> In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandkorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

## Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen auf Inland- korrespon- dentem, Postcheck- rechnun- gen usw.	Ertrag der Wert- schriften 2)	Kom- missio- nen 3)	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten 4)	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891
1942	1 210	853	138	19	108	484	9 294	48	2 183	669	146	133	13 901
1943	1 365	963	335	10	18	419	7 098	49	2 269	568	82	137	11 713
1944	1 241	959	198	14	17	426	8 424	50	2 198	674	136	131	13 018
1945	2 232	725	1 455	14	7	480	8 550	52	2 072	624	223	130	14 103
1946	859	628	89	37	14	868	16 725	93	1 377	1 154	138	142	21 072
1947	811	517	127	108	55	1 427	10 756	147	1 515	1 899	—	175	16 380
1948	2 134	1 827	44	163	95	1 498	7 168	176	1 736	2 345	95	150	15 002
1949	1 902	1 814	14	34	37	700	7 689	80	1 386	1 409	116	164	13 118
1950	1 623	1 567	11	16	25	552	10 470	81	1 350	1 223	151	171	15 279
1951	2 811	2 641	127	31	1	770	7 888	130	1 459	1 266	179	176	14 327

1) Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.  
2) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.  
3) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.  
4) Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.  
5) Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

## Eröffnung der Bank

## Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold <sup>7)</sup> Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- ertrag	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- einkänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 <sup>5)</sup>	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 <sup>6)</sup>	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 <sup>9)</sup>	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 <sup>8)</sup>	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 <sup>8)</sup>	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500	1 501 <sup>8)</sup>	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950
7 409	—	—	799 <sup>8)</sup>	347	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1951

<sup>6)</sup> Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle. Mit den Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 zusammen stellt sich diese Rückstellung auf Fr. 1 000 000.

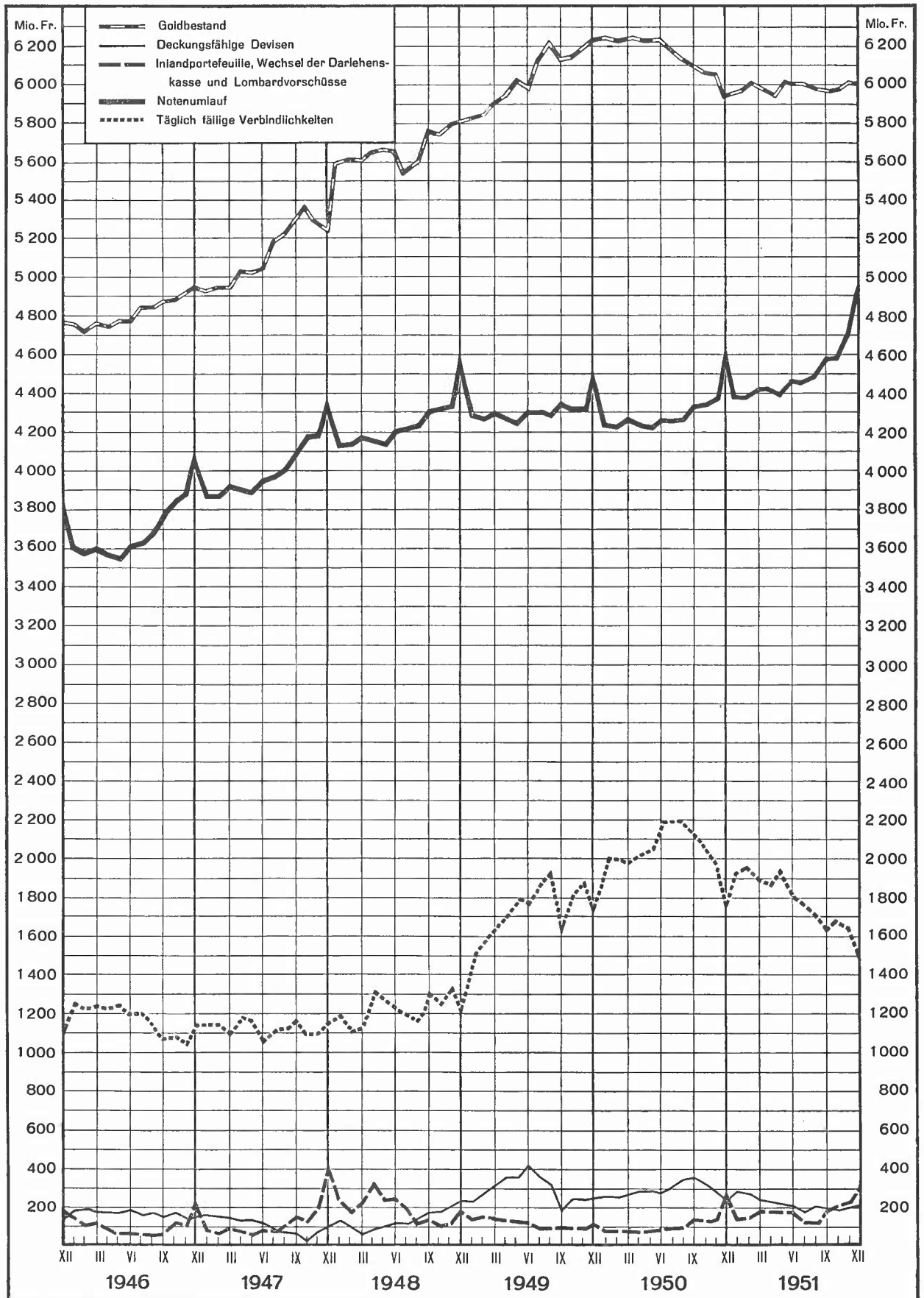
<sup>7)</sup> Einschliesslich Barschaftsimportkosten von 1907/8 bis 1915.

<sup>8)</sup> Sterilisierungskosten.

<sup>9)</sup> Nichtbeanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

## Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1946 – 1951

### Bestände am Monatsende





## Abrechnungsverkehr

Jahr	Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux- de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1947	16	11	4	13	9	5	8	7	73	19	22
1948	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	22
1949	15	11	4	13	9	4	8	7	71	17	22
1950	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	22
1951	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
Zahl der eingereichten Stücke											
1947	70 882	41 572	8 303	137 266	68 530	10 130	19 527	133 294	489 504	—	—
1948	71 861	44 015	6 403	130 021	69 938	9 403	18 709	133 877	484 227	—	—
1949	69 775	41 177	5 539	113 953	66 148	7 735	16 497	114 357	435 181	—	—
1950	62 564	40 596	5 040	111 083	67 309	7 383	15 740	120 642	430 357	—	—
1951	73 750	43 580	5 294	142 227	70 229	6 801	16 705	140 580	499 166	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1947	859 936	200 468	32 577	678 027	431 452	48 807	116 353	864 393	3 232 013	209 366	715 011
1948	989 274	201 687	32 937	961 773	516 511	40 230	114 987	905 264	3 762 663	140 945	638 910
1949	928 234	177 043	31 355	826 094	476 138	38 740	93 001	749 651	3 320 256	172 855	815 802
1950	769 706	178 063	30 133	865 653	404 206	35 753	85 858	792 684	3 162 056	214 060	911 844
1951	850 238	185 308	32 755	1 219 983	387 701	38 256	111 713	859 117	3 685 071	237 431	876 586
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1947	62.30	56.98	43.92	61.92	50.84	45.37	48.44	65.19	60.19	55.80	68.20
1948	61.74	57.66	42.24	58.28	50.45	49.13	49.66	58.98	57.75	55.95	70.38
1949	58.70	56.97	43.67	57.67	44.43	43.40	49.17	58.78	55.73	56.58	69.12
1950	49.84	55.80	45.73	56.57	52.94	39.60	48.12	59.19	54.56	59.40	73.03
1951	49.38	54.51	40.90	58.17	57.67	41.57	48.38	62.84	56.37	60.71	75.96

# Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 1. Januar 1952

## I. Präsidium der Generalversammlung

(Amtsperiode 1951—1955)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.

E. Renaud, a. Staatsrat, Rochefort, Vizepräsident.

## II. Revisionskommission

(Amtsperiode 1951/1952)

### MITGLIEDER

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten, Präsident.  
A. Walti, Präsident des Verwaltungsrates der Volksbank  
in Reinach, Reinach.  
Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen,  
Bühler.

### ERSATZMÄNNER

R. Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaff-  
hausen.  
N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonal-  
bank, Appenzell.  
H. Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans.

## III. Bankrat

(Amtsperiode 1951—1955)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (\*) bezeichnet.

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.  
a. Staatsrat E. Renaud, Präsident des Verwaltungsrates der  
Neuenburger Kantonalbank, Rochefort, Vizepräsi-  
dent.  
\* J. Ackermann, Direktor der Freiburgischen Elektrizitäts-  
werke, Freiburg.  
\* Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung  
der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank,  
Herisau.  
F. Bachtler, Oberrichter, Solothurn.  
E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf.  
\* W. Bloch, Generaldirektor der Gesellschaft der Ludw. von  
Roll'schen Eisenwerke, Präsident der Solothurner  
Kantonalbank, Gerlafingen.  
Nationalrat R. Bratschi, Präsident des Schweizerischen  
Gewerkschaftsbundes, Bern.  
Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf.  
\* Nationalrat P. Chaudet, Staatsrat, Vorsteher des Departements  
für Landwirtschaft, Industrie und Handel des  
Kantons Waadt, Rivaz.  
\* Ständerat S. de Coulon, Direktor der Ebauches S.A., Fon-  
tainemelon.  
\* Regierungsrat E. Emmenegger, Vorsteher des Finanzde-  
partements des Kantons Luzern, Schüpfheim.  
Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes  
Schweiz. Darlehenskassen, Mörschwil.  
\* E. Fischer, a. Staatsrat, Lausanne.  
\* G. Fischer, Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-  
Zahnräder & -Maschinen Aktien-Gesellschaft, Zol-  
likon.  
\* Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und Erziehungs-  
departements des Kantons Tessin, Lugano.  
V. Gautier, in Firma Pictet & Cie., Genf.  
\* L. Gredig-Stünzi, Hotelier, Pontresina.  
Prof. Dr. O. Howald, Delegierter des leitenden Ausschusses  
des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.  
P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen  
Kohlenhandels A. G., Basel.

Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels-  
und Industrie-Vereins, Basel.  
Dr. W. Linsmayer, Generaldirektor der „Vita“ Lebensver-  
sicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich.  
Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.  
U. Meyer-Boller, Präsident des Schweizerischen Gewerbe-  
verbandes, Zollikon.  
M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der  
Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S.A., L'Orient.  
\* a. Nationalrat K. Muheim, Präsident der Urner Kantonal-  
bank, Altdorf.  
C. Müller-Munz, Zentralpräsident des Schweizerischen  
Wirtvereins, Zürich.  
\* Ständerat A. Picot, Staatsrat, Vorsteher des Erziehungs-  
departements des Kantons Genf, Genf.  
\* W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der  
Basler Handels-Gesellschaft A. G., Basel.  
A. Raduner, Vizepräsident des Kaufmännischen Directo-  
riums in St. Gallen, Horn.  
Dr. M. Rusca, Rechtsanwalt und Notar, Lugano.  
M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates und Generaldi-  
rektor der Compagnie des Montres Longines, Fran-  
cillon S.A., St. Immer.  
Nationalrat Dr. A. Schmid, Mitglied des Bankrates der  
Aargauischen Kantonalbank, Oberentfelden.  
\* F. Schnorf, Mitglied des Direktoriums der Aluminium-  
Industrie-Aktien-Gesellschaft, Meilen.  
Dr. R. Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schwei-  
zerischen Bankvereins, Basel.  
\* Nationalrat H. Stähli, Präsident der Kantonalbank von  
Bern, Bern.  
E. Weber, a. Präsident des Direktoriums der Schweizeri-  
schen Nationalbank, Erlenbach (Zürich).  
Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Mitglied des Bankrates  
der Kantonalbank von Bern, Grasswil.  
H. Winzenried, Präsident des Kantonal-bernischen Han-  
dels- und Industrievereins, Deisswil.  
(1 Mandat vakant)

## IV. Bankausschuss

(Amtsperiode 1951—1955)

### MITGLIEDER

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident von Amtes wegen.  
 E. Renaud, Rochefort, Vizepräsident von Amtes wegen.  
 Prof. P. Carry, Genf.  
 Dr. B. Galli, Lugano.  
 Prof. Dr. O. Howald, Brugg.  
 Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Basel.  
 (1 Mandat vakant)

### ERSATZMÄNNER

W. Ackermann, Herisau.  
 E. Barbey, Genf.  
 Dr. W. Linsmayer, Zürich.

## V. Lokalkomitees

(Amtsperiode 1951—1955)

### AARAU

A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Vorsitzender.  
 H. von Arx-Gresly, Olten, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der „Elfa“ Elektrochemische Fabrik Francke A.-G., Aarau.

### BASEL

P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel, Vorsitzender.  
 Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 W. Rohner, Delegierter des Verwaltungsrates der Rohner A. G., Basel.

### BERN

A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, Bern, Vorsitzender.  
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Firma Omega Louis Brandt et Frère S. A., Biel, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 Dr. W. Weyermann, Sekretär des Kantonal-bernerischen Handels- und Industrievereins, Bern.

### GENÈVE

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf, Vorsitzender.  
 J. Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 (1 Mandat vakant)

### LAUSANNE

L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux, Vorsitzender.  
 H. Mayr-Zwahlen, Ing., Präsident des Verwaltungsrates der Firma Zwahlen & Mayr S. A., Prilly-Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 F. Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon.

### LUGANO

E. Brenni, Ing., Direktor der Società Anonima Tannini Ticinesi, Mendrisio, Vorsitzender.  
 F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 E. Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società Anonima Demetrio Ferrari, Chiasso.

### LUZERN

J. Bühler, in Firma Wein-Import Scherer & Bühler A.-G., Luzern, Vorsitzender.  
 J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz, Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 Nationalrat K. Bucher, Sekretär der Luzerner Handelskammer und der Gesellschaft für Handel und Industrie, Luzern.

### NEUENBURG

H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg, Vorsitzender.  
 H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie., Société Anonyme, La Chaux-de-Fonds, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 J.-L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie., successeurs de Borel-Courvoisier, Société Anonyme, Neuenburg.

### ST. GALLEN

F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen, Vorsitzender.  
 C. Forster, in Firma Carl Forster & Co., St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen.

### ZÜRICH

A. Landolt, Direktor der Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G., Zürich, Vorsitzender.  
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 O. Küderli, in Firma Küderli & Co., vorm. Baer & Co., Zollikerberg.

## VI. Direktorium

### Mitglieder des Direktoriums (Generaldirektoren)

Dr. P. Keller, Zürich (Präsident); Dr. h. c. P. Rosy, Bern (Vizepräsident); A. Hirs, Zürich.

### Generalsekretariat

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.

Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. R. Erb, Bern.

### Departemente des Direktoriums

#### I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Dr. P. Keller, Präsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. W. Schwegler, Direktor.

Rechtskonsulent: H. Huber.

Prokuristen: A. Bachmann, P. Bachmann, A. Bertschinger, P. Bollmann, W. Breitenmoser, Dr. E. Eggmann, O. Heyer, Dr. W. Kull, H. Lendi, E. Maag, E. Meier, H. Nägeli, H. Peyer, J. Rudin, E. Schnorf, R. Sutter, J. Torgler, M. Triner, A. Weilenmann, H. Werder.

Handlungsbevollmächtigte: Ph. Blaser, A. Braun, E. Brunner, G. Hasler, Dr. G. Jaquemet, E. Kaufmann, E. Kunz, R. Meier, L. Nosedá, R. Reutlinger, A. Ritter, A. Rutz.

#### AGENTUR WINTERTHUR

Prokuristen: E. Maurer, J. Messmer.

Handlungsbevollmächtigter: M. Weiss

#### II. DEPARTEMENT IN BERN

Departementvorsteher: Dr. h. c. P. Rosy, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. R. Motta, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. J. Leemann.

Hauptkassier der Bank: E. Blumer.

Prokuristen: H. Brunner, E. Burkhardt, Dr. R. Erb, O. Gerber, O. Kunz, H. Moser, J. Rich, Dr. W. Stöcklin, H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher.

Handlungsbevollmächtigte: E. Bringolf, W. Forster, Ch. Polier, W. Ruchti.

#### AGENTUR BIEL

Prokuristen: H. Weiss, E. Keller.

Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

## VII. Zweiganstalten

### AARAU

Lokaldirektion: A. Henny, Direktor.

Prokuristen: S. Hügi, A. Küng.

Handlungsbevollmächtigte: W. Enz, W. Schaffner.

### BASEL

Lokaldirektion: B. Fisch, Direktor.

Prokuristen: J. Hablützel, A. Probst, E. Wüthrich.

Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, U. Burry, O. Laubscher, R. Meyer.

### GENÈ

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.

Prokuristen: M. Berthoud, Ch. Erb, J. Terrier.

Handlungsbevollmächtigte: E. Bersier, Ph. Martin, Cb. Vuichoud.

### LAUSANNE

Lokaldirektion: R. Virieux, Direktor.

Prokuristen: R. Andrié, O. Grec, R. Zuttel.

Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, F. Duport, A. Michod.

### LUGANO

Lokaldirektion: R. Rossi, Direktor.

Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.

Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, G. Steiger.

### LUZERN

Lokaldirektion: Dr. F. Jenny, Direktor.

Prokuristen: A. Birrer, H. Landolt, A. Ruf, G. Sidler.

Handlungsbevollmächtigte: W. Hofer, C. Zelger.

### NEUENBURG

Lokaldirektion: L.-M. de Torrenté, Direktor.

Prokuristen: A. Berger, Ch. Jequier, M. Matthey.

Handlungsbevollmächtigte: A. Pittet, E. Thomet.

#### AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS

Prokuristen: R. Zintgraff, R. Hügli.

Handlungsbevollmächtigter: J. Henny.

### ST. GALLEN

Lokaldirektion: E. Colombo, Direktor.

Prokuristen: M. Keller, R. Siegrist, A. Steinmann.

Handlungsbevollmächtigte: A. Schmidbeini, E. Schöbi.